

ÖSTERREICHISCHE BauernZeitung

GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

Ein Deal und seine Folgen

Mit der Zustimmung Italiens hat das Handelsabkommen mit dem Mercosur nun doch eine Mehrheit. Was das für die Landwirtschaft bedeutet. ► Seiten 3, 4



FOTO: APA-IMAGES / ANP / JONAS ROSEMS

FAIE
KOMPETENZ SEIT 1984

Entdecke rund 40.000 Artikel für die Landwirtschaft!



faie.at
Tel. 07672/716-0

Tiroler ist Präsident des Bundesrats

Der Osttiroler Markus Stotter ist seit 1. Jänner im Amt.

9

Führungswechsel

Die scheidende und neue Schulleitung der LLA Rotholz im Interview.

12



Speiseeis und Schulmilch

Familie Niedermair-Auer setzt auf ihrem Hof auf Direktvermarktung.

16

Mein gutes Recht

Über Räum- und Streupflichten am Bauernhof.

32

MOSTVIERTLER LANDTECHNIK TAGE 2026
23. & 24. JÄNNER
www.landtechnik-mostviertel.at

BauernZeitung-App herunterladen



App-Download

Für einen sauberen Start. **Roundup Future**

Hochwertige Formulierung:

- Kein Netzmittel nötig
- Sicher bei hartem Wasser

Kurze Wartezeit bis zum Umbruch

® e.WZ, der Bayer Gruppe. Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor der Verwendung stets Etikett und Produktinformation lesen. Pfl. Reg. Nr. 4671 G

www.agrar.bayer.at



SAATBAU
Augusto®
Sorte: DMC300 | FAC 14. 300

SAATBAU
Säut gut. Ernte gut.

Im Fokus



KATHARINA BERGER
REDAKTEURIN

berger@bauernzeitung.at

Das Jahr der Hofheldinnen

130.000 Frauen sind in Österreich in der Land- und Forstwirtschaft tätig. Weltweit stellen Frauen rund 40 Prozent der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte. Im Zeichen all dieser Frauen haben die Vereinten Nationen das Jahr 2026 zum internationalen Jahr der Bäuerin ausgerufen.

Doch ist das überhaupt notwendig? Die Antwort ist eindeutig: Ja, ist es. Noch immer stehen Frauen in vielen Bereichen im Hintergrund, und das, obwohl sie Tag für Tag Großes leisten. Sie tragen wesentlich zur Entwicklung der Betriebe bei, erziehen Kinder, pflegen Angehörige und halten den Haushalt am Laufen. „Die vielfältigen Leistungen und das Engagement der Bäuerinnen am Betrieb, in den Familien und in der Gesellschaft müssen sichtbar gemacht werden“, betont Bundesbäuerin Irene Neumann-Hartberger. Unter dem Motto „Wo Frauen wirken, wächst Zukunft“ möchte die ARGE Bäuerinnen heuer das Bewusstsein für ihre Bedeutung stärken. Besonders junge Bäuerinnen beweisen viel Innovationskraft. An Ideenreichtum und Mut mangelt es ihnen nicht. Rund 36 Prozent der Betriebe in Österreich werden bereits von Frauen geführt, ein Spitzenwert im EU-Vergleich. Doch nur etwa zwölf Prozent sind Ehegemeinschaften, in denen Hof und Verantwortung gleichermaßen geteilt werden. Diese Zahl sollte in Zukunft steigen, denn Gleichberechtigung bedeutet auch Absicherung. Die Frau im Hintergrund sollte längst der Vergangenheit angehören. Sichtbarkeit schafft Wertschätzung, und genau das bietet das heurige Jahr: die ideale Bühne, um die Stärke der Bäuerinnen ins Rampenlicht zu rücken.

MEISTGELESEN

Die gefragtesten Meldungen auf www.bauernzeitung.at

1. Mehrheit für Mercosur-Deal
2. Claas hat neuen Vertriebs- und Servicepartner
3. Niederösterreichs Forstschüler im Einsatz bei der Holzernte

Bauernbund warnt vor „Schleuderpreisen“

Mit einem „Österreich-Bonus“ sollen faire Preise für bäuerliche Produkte sichergestellt und die Existenz heimischer Betriebe abgesichert werden.

Ein fairer Anteil vom Verkaufspreis soll künftig direkt bei den Bäuerinnen und Bauern ankommen – das fordert der Österreichische Bauernbund angesichts des steigenden Preisdrucks auf landwirtschaftliche Produkte. Lebensmittel wie Milch, Schweinefleisch, Getreide, Erdäpfel und Zucker werden derzeit zu Preisen gehandelt, die nach Einschätzung der Interessenvertretung kaum mehr kostendeckende Produktion ermöglichen.

„Ein angemessenes Einkommen ist Voraussetzung für den Fortbestand heimischer Landwirtschaft.“

CORINNA WEISL

Viele Erzeugnisse seien zuletzt sogar drastisch im Preis gefallen. „Ein Viertelkilo Butter wird mittlerweile um 96 Cent angeboten, österreichisches Schweinskarree im Großhandel um 4,39 Euro pro Kilo, Semmeln

um 25 Cent, zu solchen Preisen können unsere Bauern nicht produzieren“, erklärt Bauernbund-Präsident Georg Strasser. Hinter diesen Lebensmitteln stünden Familienbetriebe, die über das ganze Jahr hinweg Tiere versorgen und Felder bewirtschaften. Bauernbund-Direktorin Corinna Weisl betont: „Ein angemessenes Einkommen ist Voraussetzung dafür, dass diese Form der Landwirtschaft bestehen kann.“

Der Österreich-Bonus solle sicherstellen, dass der Wert regionaler Lebensmittel auch bei den Erzeugern ankommt. Nach Einschätzung des Bauernbundes gefährde der aktuelle Preiskampf nicht nur bäuerliche Existenzen, sondern auch die heimische Versorgungssicherheit. „Wenn der Handel weiterhin auf Niedrigpreise setzt, geraten zunehmend Betriebe in Bedrängnis und die Produktion wandert ins Ausland ab“, warnt Weisl. Damit gehe auch die Kontrolle über heimische Produktions- und Qualitätsstandards verloren.



Zu Billigstpreisen könne man nicht produzieren, mahnt der Bauernbund.

Mercosur-Pakt: So geht es weiter

Eine Mehrheit der Mitgliedstaaten hat dem umstrittenen Handelsabkommen zugestimmt. Was Österreichs Agrarpolitiker nun fordern und welche weiteren Schritte anstehen.

CLEMENS WIELTSCH

Im nunmehr 26. Verhandlungsjahr ist das umstrittene Handelsabkommen mit den Mercosur-Staaten (Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay) demnächst unterschriftsreif. Bekanntlich verkündete die EU-Exekutive schon im Herbst, dass der umstrittene Deal in zwei Phasen abgeschlossen wird. Während ein „Interimshandelsabkommen“ lediglich die Handelsmaßnahmen regelt, werden die politischen Aspekte erst zu einem späteren Zeitpunkt von allen Mitgliedstaaten ratifiziert.

Dieser politische Kniff machte es möglich, dass für den Abschluss eine qualifizierte Mehrheit der EU-Mitgliedstaaten ausreichte. Die – wohl ebenso absehbare – Zustimmung des EU-Parlaments will Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen nun offenbar nicht mehr abwarten. Der bis zuletzt vehemente Widerstand von Österreich (dessen Vertreter gegen das Abkommen stimmten), aber auch jener der Polen, Franzosen, Iren und Ungarn blieb, mit Ausnahme der verhängten Schutzmaßnahmen, ungehört.

Wie es dazu kam

Zur Erinnerung: Eigentlich wollte von der Leyen den Handelsdeal noch vor Weihnachten abschließen. Italiens Ministerpräsidentin Giorgia Meloni sprach sich jedoch in letzter Minute gegen eine Zustimmung aus, da „notwendige Antworten für die Landwirte“ gefehlt hätten. Damit war die für einen Beschluss notwendige, qualifizierte Mehrheit nicht länger gegeben. Um dem Vernehmen nach die Bedenken der Landwirtschaft aus der Welt zu schaffen, berief die Kommission



vergangene Woche die EU-Agrarminister ein. Von der Leyens Angebot an die Agrarbranche: In der GAP ab 2028 sollen zusätzlich bis zu 45 Mrd. Euro zur Verfügung stehen. Konkret sollen die Mitgliedstaaten „bei der Einreichung ihres ursprünglichen Plans Zugang zu maximal zwei Dritteln des Betrages haben, der normalerweise für die Halbzeitüberprüfung 2030 zur Verfügung steht“, wird ein Kommissionsschreiben von Agra-Europe zitiert. Laut LK Österreich ist bei diesem Vorschlag aber Vorsicht geboten. Es handle sich lediglich um einen zeitlichen Vorgriff auf die ohnehin versprochenen Geldmittel und damit um „keine echte Verbesserung und keine nachhaltige Lösung“, teilte man per Aussendung mit.

Der Regierung in Rom genügten diese Zusicherungen offenbar dennoch. Laut dem italienischen Agrarminister Francesco Lollobrigida wird die Finanzausstattung für die GAP gegenüber dem Zeitraum 2021 bis 2027 damit um rund 1 Mrd. Euro angehoben. Nach seiner Rechnung würden in Italien damit zusätzlich 10 Mrd. Euro für die Landwirtschaft bereitstehen. Vergangenen Freitag

sprachen sich die EU-Botschafter daraufhin mehrheitlich für eine Ratifizierung des Handelsabkommens aus. Nur Österreich, Frankreich, Polen, Irland und Ungarn stimmten gegen das Abkommen, Belgien enthielt sich, die übrigen Staatsvertreter gaben ihre Zustimmung.

Agrarpolitiker für „faire Regeln“

Die Bauernvertreter hierzulande zeigten sich über den Beschluss auf EU-Ebene erzürnt. „Die EU-Kommission setzt ihre Bauern-Vergrämungspolitik unbeirrt fort und ignoriert die Existenzsorgen der Bäuerinnen und Bauern komplett“, monierte etwa LK-Österreich-Präsident Josef Moosbrugger. „Der Bauernbund hat sich in Österreich durchgesetzt, Österreich bleibt beim Nein zu Mercosur. Dass es trotzdem kommen dürfte, ist das Ergebnis europäischer Mehrheitsverhältnisse“, gab sich Bauernbund-Präsident Georg Strasser indes sachlich. Sein Parteikollege, der EU-Abgeordnete Alexander Bernhuber, stellte klar: „Wir werden weiterhin darauf drängen, dass verbindliche und einklagbare Standards für Importe gelten.“

Seitens des Bauernbundes wird deshalb ein Ausbau der Herkunftskennzeichnung auf nationaler wie auf EU-Ebene und ein strenges Monitoring von Importwaren gefordert. Strasser dazu: „Alle Produkte aus den Mercosur-Staaten müssen auf Rückstände verbotener Pflanzenschutzmittel und Hormone überprüft werden.“ Betont wird außerdem, dass gegen Freihandel per se nichts einzuwenden sei. Das große Aber: Dieser brauche „faire Regeln“. Das sieht auch Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig so und ist überzeugt: „Mit diesem Beschluss ist vollkommen klar, dass es keinerlei Kürzungen im Mehrjährigen Finanzrahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik geben darf.“

In Paris machten Bauern ihrem Ärger indes auch auf den Straßen Luft. Am Dienstag blockierten hunderte Traktoren den Stadtteil rund um das französische Parlament. Auf den Autobahnen im Grenzgebiet kontrollierten Landwirte eigenmächtig Lkw auf Importwaren. Auch hierzulande formierte sich am Samstag im burgenländischen Parndorf ein Traktor-Protestzug. Die dortige Demonstration verlief friedlich.

Mercosur: Folgen ungewiss

EU-Kommission, Wirtschaft und Ökonomen sind voll des Lobes für das geplante Mercosur-Abkommen. Für die Landwirtschaft werden teils düstere Szenarien skizziert. Das sagt die Branche.

 CLEMENS WIELTSCH

Wie bei allen Handelsabkommen sollen auch mit dem Mercosur-Deal Zölle auf beiden Seiten der Unterzeichner fallen. Diese Öffnung der Märkte umfasst auch den Agrarbereich. Nach vehementen Protesten wurden für sogenannte sensible Produktgruppen nur eine beschränkte Öffnung der Märkte vereinbart. Dort gelten Zollfreiheit oder aber Zollreduktionen nur für bestimmte Mengen, im Handels-sprech Quoten genannt. So dürfen etwa bei Rindfleisch höchstens 99.000 Tonnen pro Jahr zu einem reduzierten Zollsatz in die EU eingeführt werden. Bei Geflügel sind 180.000 Tonnen zollfrei, bei Zucker beträgt die zollfreie Quote 180.000 Tonnen und bei Honig sind es 45.000 Tonnen zollfreier Warenstrom. Darüber hinausgehende Einfuhren werden nach den bisher geltenden Sätzen verzollt.

Im Gegenzug fallen für den EU-Agrarbereich etwa die Zölle auf Wein (bisher 27 %). Für Käse wurde eine zollfreie Quote von 30.000 Tonnen vereinbart. Zusätzlich hat die Kommission – nach massiver Kritik, etwa aus Österreich – einer möglichen Erweiterung der sensiblen Produktliste zugestimmt, sollte es zu Verwerfungen kommen. Weiters hat die EU-Exekutive alle sechs Monate einen Bericht zur Marktbeobachtung vorzulegen. Steigen die Einfuhren im Übermaß oder fallen die Preise im mehrjährigen Vergleich, ist ein Aussetzen der Vereinbarungen möglich. Die vier Mercosur-Staaten erklärten sich außerdem bereit, rund 340 geschützte Ursprungsbezeichnungen der EU zu akzeptieren. Für Österreich wurden 13 solcher Titel vereinbart. Damit wird etwa ausgeschlossen, dass in Bra-



Die Angst vor Preisdruck durch Rindfleisch zweifelhafter Herkunft ist groß.

silien künftig „Tiroler Speck“ vermarktet wird.

Leopoldsdorf in Brasilien

So weit, so plastisch. Mit welchen Auswirkungen die Branche tatsächlich bei einem möglichen Inkrafttreten im Laufe des Jahres zu rechnen hat, hat die Bauernzeitung erfragt. Rübenbauern-Direktor Markus Schöberl erläutert die Situation am Zuckermarkt so: „Früher war dieses Kontingent für Südamerika nur zollbegünstigt. Das bedeutet, waren die Preise in der EU gut und im Rest der Welt nicht, dann sind diese Mengen gekommen. Jetzt ist der Zoll weg und die Menge wird kommen.“ Laut Schöberl handle es sich dabei übrigens um jenes Produktionsvolumen, welches im Mittel der vergangenen Jahre in einer Kampagne in Leopoldsdorf produziert wurde. Die von der Kommission gelobten neuen Absatzchancen sehen die traditionell freihandelskritischen Rübenbauern beim Zucker jedenfalls nicht. Man sei durch Lohnkosten und die Unterschiede in der Kulturführung gegenüber Rohrzucker schlicht nicht konkurrenzfähig.

Rindersektor in Sorge

Wenig optimistisch zeigt sich auch Arge-Rind-Geschäftsführer Werner Habermann, was die potenziell neuen Freimengen in seinem Sektor bringen werden:

„Bis dato wurden Edelteile importiert. Noch heikler wird es wenn auch Verarbeitungsware auf den EU-Markt drängt. In Polen war das schon der Fall.“ Die Farmer in Brasilien produzieren Rindfleisch demnach um die Hälfte günstiger. Da würden auch etwaige EU-Eingriffsmaßnahmen zu kurz greifen: „Die Kunden reagieren heute im Wochenrhythmus und kaufen dort, wo der Preis nachgibt. Die EU müsste binnen zwei Wochen reagieren, nicht nach sechs Monaten.“

Von „indirekten Auswirkungen“ auf seine Branche berichtet indes Geflügelwirtschaft-Österreich-Geschäftsführer Michael Wurzer. „Dieses Geflügel landet unter anderem auch bei uns in jenen Absatzkanälen, in denen keine Herkunftskennzeichnung vorgesehen ist, also in der Gastronomie, der Lebensmittelindustrie und der öffentlichen Beschaffung. Im Kern wird sich auf diesen Märkten der Preistendenziell nach unten entwickeln.“ Das erhöhe letztlich auch den wirtschaftlichen Druck auf heimische Betriebe.

Auch im Schweinebereich wurde den Mercosur-Ländern eine Quote zugestanden. Schweinehaltung-Österreich-Obmann Franz Rauscher sieht die Situation aber weniger brisant: „Die Mengenflüsse aus den Mercosur-Staaten kann man noch nicht abschätzen. Derzeit macht uns Spanien mehr Probleme.“ Das exportorientierte Land kann

bekanntlich momentan kaum Schweine in Drittstaaten absetzen, was laut Rauscher „hierzulande Wertschöpfung vernichtet“.

Trübsal bläst ebenso Biene-Österreich-Geschäftsführerin Gabriele Eder: „Mercosur wird das Import-Angebot noch mehr erhöhen und den Preis drücken. Noch dazu aus unklaren Quellen.“ Zur besseren Einordnung: Österreichs Imker produzieren laut Eder rund 4.000 Tonnen Honig pro Jahr. Diese stehen einem Kontingent von künftig 45.000 Tonnen gegenüber. Durch den Importdruck sei die Preissituation aber schon jetzt nicht zufriedenstellend.

Optimistische Winzer

Deutlich bessere Stimmung ist bei Österreich-Wein-Marketing-Chef Chris Yorke herauszuhören. Handelsabkommen seien wichtig, um den Weinabsatz im Export zu erleichtern. „Innerhalb von Mercosur sind insbesondere die großen Märkte Brasilien und Argentinien für uns interessant.“ Beides „große Rotweinemärkte“, die laut Yorke eine Chance für hiesigen Zweigelt und Blaufränkisch bieten würden.

Ebenso zu den Siegern würde am Papier – dank neuer Freimengen – die heimische Milchbranche zählen. Milchverband-Geschäftsführer Johann Költringer sieht die Lage jedoch differenziert: „Die Quoten stehen in keinem Verhältnis zu dem, was an Rindfleisch hereinkommt. Am Ende trifft die Milchproduzenten auch das Rindfleisch-Thema. Denn wer Milch hat, hat auch Rindfleisch.“ Unisono erklären die Branchenfachleute, dass es für diese vielen Fragezeichen in der EU und Österreich nur eine Antwort geben kann, nämlich eine umfassende Herkunftskennzeichnung. Diese müsse aber auch kontrolliert werden.

Gesellschaftliches Engagement gesucht

Der Österreichische Raiffeisenverband (ÖRV) vergibt den „Raiffeisen Genius Award“ für Projekte und Menschen, die einen gesellschaftlichen Mehrwert schaffen und so den Zusammenhalt stärken.

Mit der zweiten Auflage des Preises setzt der ÖRV ein klares Zeichen. „Als Partner von über 5.500 Sportvereinen und 4.900 Kulturprojekten investieren wir jährlich 56 Mio. Euro in Sponsoring, Spenden und regionale Initiativen. Mit dem Raiffeisen Genius Award 2026 holen wir Projekte vor den Vorhang, die für mehr Miteinander in den Regionen sorgen. Dieses gesellschaftliche Engagement wollen wir sichtbar machen und mit attraktiven Preisgeldern fördern“, erklärt ÖRV-Generalsekretär Johannes Rehulka.



Gemeinsam können Herausforderungen besser gelöst werden.

Jetzt einreichen

Ab sofort und bis Ende März können Teams ab mindestens zwei Personen oder juristische

Personen, also beispielsweise Unternehmen oder Vereine, bestehende Projekte für den heurigen Raiffeisen Genius

Award einreichen, die den gesellschaftlichen Zusammenhalt in der Region stärken und eine hohe Innovationskraft

aufweisen. Das können zum Beispiel Nachbarschaftsinitiativen, sozialen Netzwerke, kulturelle Projekte oder gemeinschaftlich organisierte Versorgungsmodelle sein.

Dreimal 10.000 Euro warten

Die drei besten Projekte bekommen am 26. Juni in Wien beim Raiffeisentag des Österreichischen Raiffeisenverbands die Möglichkeit, das Projekt vorzustellen. Außerdem erhalten sie den Raiffeisen Genius Award, ein Preisgeld in der Höhe von jeweils 10.000 Euro sowie mediale Aufmerksamkeit. Weitere Informationen und die detaillierten Teilnahmebedingungen findet man unter: raiffeisengeniusaward.at

Austro Vin Tulln 2026: Nur noch 14 Tage bis zur Messe

Der Countdown läuft: In nur zwei Wochen wird mit der Austro Vin in Tulln das erste Highlight im Messekalender 2026 eröffnet. Von 29. bis 31. Jänner präsentieren dann 240 Fachaussteller aus 14 Nationen mit 450 Marken die gesamte Wertschöpfungskette für den Wein- und Obstbau. Damit ist die Austro Vin Tulln Österreichs größte Spezialmesse für die Landwirtschaft.

Weltweit führende Unternehmen und Fachhändler zeigen von der Pflanzung bis zum Ausschank ihre Produktinnovationen vor Ort und bieten beste Beratung aus erster Hand. Im Mittelpunkt stehen neueste Erkenntnisse im Obst- und Weinbau, Entwicklungen bei Sorten- und Produktinnovation, digitale und technologische Fortschritte in der Landwirtschaft sowie mo-

derne Vermarktungsstrategien. Neben den zahlreichen innovativen Produkten ist für Besucher besonders das diesjährige Fachprogramm interessant. Im Anschluss an die Eröffnung und die feierliche Übergabe der Austro Vin Awards, die auch in diesem Jahr wieder innovative Lösungen vor den Vorhang holen, geben Experten in Vorträgen aktuelle Einblicke in spannende branchenrelevante Themenfelder. Ergänzt wird das Programm durch praxisorientierte Formate, wie den beliebten Crashkurs zu Sprühtechnik und Wartung.

www.messe-tulln.at



Fachprogramm

Für einen Blick in das Fachprogramm einfach den QR-Code scannen



**WEINBAU • OBSTBAU
KELLEREITECHNIK • VERMARKTUNG**



**DIE FACHMESSE:
29. - 31. JÄN. 2026**



Milch: Rekordwerte bei Export und Import

Der milchwirtschaftliche Außenhandel floriert 2025, wie jüngste Zahlen der Statistik Austria belegen. Den Milchverband Österreich freut das nur bedingt.

In den ersten drei Quartalen ist der Exportwert österreichischer Molkereierzeugnisse um 135 Mio. Euro auf gesamt 1,46 Mrd. Euro angestiegen. Im beinahe selben Ausmaß legten auch die Importe zu, konkret um 125 Mio. Euro auf nunmehr 990 Mio. Euro. Laut Angaben des Milchverbandes Österreich (MVÖ), der Interessenvertretung der Milchwirtschaft, in beiden Fällen Rekordwerte. Der Außenhandelsaldo blieb trotz eines „hochkompetitiven Marktes“ mit 467 Mio. Euro weiterhin deutlich positiv.

Wichtigster Exportartikel mit mehr als der Hälfte am wertmäßigen Anteil blieb auch 2025 Käse, gefolgt von flüssigen Milchprodukten und fermentierten Erzeugnissen. Mit gut 60 Prozent dominierte Käse auch bei den Einfuhren, hier gefolgt von Butter und ebenso flüssigen Milchprodukten. Wichtigster Absatzmarkt für



heimische Molkereien war mit mehr als 50 Prozent Anteil erneut Deutschland. Die Bundesrepublik liefert im Gegenzug auch einen ebenso hohen Anteil an Molkereiprodukten nach Österreich.

Die österreichische Milchwirtschaft setzt, MVÖ-Angaben zufolge, im Außenhandel auf eine Qualitätsstrategie: Gentechnikfreiheit, hoher Bioanteil und Spezialmilchprodukte, wie

Heumilch oder Biowiesenmilch, seien die Zugpferde.

Als Maßnahme gegen eine weitere Zunahme der Importe fordert MVÖ-Chef Helmut Petschar die Einführung einer breiten Herkunftskennzeichnung, um Verbraucher, Handel und Verarbeiter laufend auf die unterschiedlichen Produktionsstandards hinzuweisen. Sorgen machen dem Geschäftsführer der Kärntnermilch auch die jüngsten Zollstreitig-

keiten. Bekanntlich drehte nach den USA zuletzt auch China an der Zollschraube. Seit Ende Dezember erhebt Peking vorläufige, sogenannte Antidumpingzölle in Höhe von 21,9 bis 42,7 Prozent auf Milchprodukte aus der EU. Begründet wird die Maßnahme mit angeblichem Preis-Dumping durch die europäische Konkurrenz. Die chinesische Regierung stört sich an den GAP-Subventionen. Dem Vernehmen nach soll es aber eher eine Reaktion auf die von der EU verhängten Zölle auf chinesische E-Autos oder aber eine Schutzmaßnahme der Landwirtschaft Chinas sein.

„Angesichts der aktuell ohnehin sehr schwierigen Marktlage fordere ich von der EU konsequente Verhandlungen und den Ausgleich von Nachteilen. Die europäische Milchwirtschaft darf nicht Spielball und Opfer von Handelsstreitigkeiten werden, die mit Milch nichts zu tun haben“, so Petschar.

Gastkommentar

MARTIN KUGLER, AGRAR- UND WISSENSCHAFTSJOURNALIST
martin.kugler@chello.at

Echtes Essen

Mit Ernährungsempfehlungen ist das so eine Sache. Denn über die Jahrzehnte verändern sich die Ratschläge, was man essen bzw. nicht essen soll. Wir haben Zeiten erlebt, in denen Spinat als angeblich ach so reich an Eisen empfohlen wurde; es gab Phasen, in denen tierische Fette (inkl. Milchprodukte) zum Grundübel erklärt wurden; und wir mussten sogar Zeiten durchmachen, in denen Eier verteufelt wurden. Viele dieser „Weisheiten“ hatten und haben keine lange Lebensdauer, sie werden regelmäßig bei den alle paar Jahre vorgenommenen Überarbeitungen der Empfehlungen sang- und klanglos beerdigt.

Nun haben die USA eine neue Ernährungsempfehlung herausgegeben, die in mancherlei Hinsicht mit bisherigen Trends bricht (www.dietaryguidelines.gov).



Kritiker mögen zwar recht mit ihrem Einwand haben, dass insbesondere der Ratschlag, mehr Proteine zu essen, etwas mit alten Männlichkeitsfantasien zu tun hat, die nun beim politisch angestrebten Umbau der US-Gesellschaft neuen Auftrieb erhalten. Aber die im Zentrum stehende Empfehlung „eat real food“ – dass man also vermehrt zu natürlichen Lebensmitteln greifen und hochverarbeitete Produkte (mit viel Salz, Zucker und Zusatzstoffen) meiden sollte – ist grundvernünftig.

Unter der Voraussetzung, dass man an keiner ernsthaften Stoffwechselerkrankung leidet, ist eine maßvolle Ernährung mit ausgewogener Kost aus natürlichen Zutaten, möglichst ohne künstliche Zusätze, auf jeden Fall gesund. Dieser Ratschlag überdauert mit Sicherheit alle Zeiten und Moden.

Geschützter Lebensraum



In einem Alpenland wie Österreich kommt der Wildbach- und Lawinenverbauung große Bedeutung zu. Hier die wichtigsten Fakten zu ihrer Entwicklung.

GERHARD POSCHACHER

Zu den Kernaufgaben des 1868 gegründeten Ackerbauministeriums gehört bis heute der forsttechnische Dienst der Wildbach- und Lawinenverbauung, der 1884 nach französischem Vorbild in der damaligen Monarchie eingerichtet wurde. Die gesetzlichen Grundlagen bildeten das Wildbachverbauungsgesetz und rechtliche Bestimmungen, wie sie im heutigen Wasserbautenförderungsgesetz enthalten sind. Die Wildbach- und Lawinenverbauung (WLV) ist auch im geltenden Forstgesetz verankert, weil 1975 die Gefahrenzonenplanung für die Besiedlung in den Regionen sowie die örtliche Raumplanung rechtliche Grundlagen erhielt.

300 Mitarbeiter in sieben Sektionen

Die Gesetzgebung und Vollarbeitung der WLV ist in den Artikeln 10 und 102 in der österreichischen Verfassung als Bundeskompetenz festgelegt. Die WLV ist organisatorisch eine nachgeordnete Dienststelle des heutigen Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Klima – und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft. In der WLV sind 300

Mitarbeiter in sieben Sektionen und 21 Gebietsbauleitungen organisiert und direkt in den Regionen vertreten. Die Gebietsbauleitungen bieten bundesweit einen flächendeckenden, vorbeugenden Schutz gegen drohende Naturgefahren.

650 Schutzwaldgemeinden

Durch jährliche Investitionen werden 4.800 Beschäftigungsverhältnisse gesichert. In Österreich sind gut 20 Prozent des Gebäudebestandes potenziell durch Naturgefahren betroffen, 170.000 Liegenschaften liegen in Gefahrenzonen von 1.400 Gemeinden. Das jährliche Bauvolumen beträgt rund 175 Mio. Euro, wovon 70 Prozent auf Maßnahmen zum Schutz von Wildbächen aufgewendet werden. Österreich ist mit rund vier Mio. Hektar ein walddreiches Land, der Schutzwaldanteil in mehr als 650 Schutzwaldgemeinden macht 42 Prozent aus.

Gefahrenzonenpläne

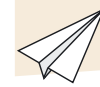
Der Gefahrenzonenplan weist wildbach- und lawinengefährdete Bereiche aus, die besonderer Bewirtschaftung oder Freihaltung bedürfen. Die Planung wurde in den letzten Jahren aktualisiert. Von allen

2.092 Gemeinden benötigen 1.433 Gefahrenzonenpläne.

Neue Herausforderungen

Die Strategie „Wildbach 2025“ enthält Schutzleistungen in Anbetracht des sich ändernden Klimas sowie Maßnahmen zur Stärkung des Schutzwaldes als grüne Infrastruktur und die Intensivierung der Digitalisierung. In Anbetracht der wachsenden Bevölkerung – bis 2030 könnte die Einwohnerzahl Österreichs 9,35 Mio. Menschen betragen – der zunehmenden Bedeutung des Tourismus und der Freizeitwirtschaft sowie der bedenklichen Bodenversiegelung hat die Wildbach- und Lawinenverbauung in Österreich enorme Aufgaben zu bewältigen. Im Jahr 2023 wurden allein für den Hochwasserschutz 773 Vorhaben mit einem Investitionsvolumen von mehr als 206 Mio. Euro genehmigt. Die zuständigen Fachabteilungen des Agrarressorts würdigten in der Publikation „Wildbach- und Lawinenverbauung in Österreich“ die Bedeutung dieser Dienststelle des Ministeriums, ebenso die jährlichen „Grünen Berichte“.

Prof. DI Dr. Gerhard Poschacher,
langjähriger Abteilungsleiter
im Landwirtschaftsministerium,
heute als Publizist tätig



LESERPOST

„Zufälle gibt's“

im Bezug auf Leitartikel „Zeit zu reden“ Ausgabe 52-01/2025

Im Kommentar „Zeit zu reden“ in der BauernZeitung wird erneut pauschal von „den Bauern“ gesprochen. Als Beleg dient der Protest in Brüssel – angeblich Ausdruck eines breiten bäuerlichen Willens in Europa. Ein Blick auf die Details relativiert dieses Bild. Europaweit beteiligten sich 7.000 bis maximal 10.000 Personen an der Demonstration, organisiert von rund 40 konservativen Agrarverbänden unter dem Dach von Copa-Cogeca. Aus Österreich waren laut LK Österreich knapp 50 Personen vertreten.

Auffällig ist dabei: Stark vertreten war die steirische Delegation – just zu einem Zeitpunkt, an dem in der Steiermark Landwirtschaftskammerwahlen anstehen.

Für ein Land mit zehntausenden landwirtschaftlichen Betrieben ist diese Beteiligung kein Beweis für eine geeinte bäuerliche Stimme. Gerade in Wahlzeiten wäre sprachliche Ehrlichkeit angebracht:

Nicht „die Bauern“ waren in Brüssel – sondern Funktionäre und Delegierte bestimmter Verbände. Viele Bäuerinnen und Bauern, vor allem kleine und mittlere Betriebe sowie kritische Initiativen, werden damit erneut vereinnahmt, ohne vertreten zu sein. Wenn wirklich Zeit zu reden ist, dann auch darüber, wer spricht – und zu welchem Zweck.

EWALD GRÜNZWEIL,
PER E-MAIL

leserpost@bauernzeitung.at
Anonyme Schreiben werden nicht veröffentlicht. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.



Tiroler Bauernbund warnt vor Folgen des Mercosur-Abkommens

Mehr als 25 Jahre ist über das EU-Mercosur-Abkommen verhandelt worden, nun gilt es als fixiert.

Mit der ausschlaggebenden Zustimmung Italiens ist das Mercosur-Abkommen nun beschlossen. Der Tiroler Bauernbund warnt erneut eindringlich vor den möglichen Folgen und weitreichenden Auswirkungen des geplanten EU-Freihandelsabkommens mit den Mercosur-Staaten. Gleichzeitig fordert der Tiroler Bauernbund ein klares politisches Bekenntnis zum Schutz der heimischen Landwirtschaft und zur langfristigen Absicherung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP). Bereits kurz vor Weihnachten war eine Abordnung des Tiroler Bauernbundes in Brüssel vor Ort, um gemeinsam mit bäuerlichen Vertretern aus ganz Europa zu demonstrieren. Im Zentrum der Proteste standen die Sicherung der GAP-Agrargelder im bewährten Zwei-Säulen-System sowie die Warnung vor einem Handelsabkommen, das bäuerliche Familienbetriebe in Europa massiv unter Druck setzen könnte.

„Unsere Präsenz in Brüssel war ein klares Signal: Die bäuerlichen Familienbetriebe akzeptieren keine Handelsabkommen, deren Auswirkungen zu ihren Lasten gehen, und keine

Kürzungen bei den EU-Agrargeldern“, betont Bauernbunddirektor Dr. Peter Raggl.

Besonders kritisch äußert sich Bauernbundobmann und Tiroler Landeshauptmann-Stellvertreter Josef Geisler zu den absehbaren Folgen des Mercosur-Abkommens. „Wenn Lebensmittel in die EU importiert werden, die mit Pflanzenschutzmitteln behandelt wurden, die bei uns längst verboten sind, oder wenn in der Fleischproduktion Hormone zum Einsatz kommen, untergräbt das unsere hohen Standards. Unsere Bauern erfüllen weltweit höchste Umwelt-, Tierwohl- und Qualitätsauflagen – ein Abkommen mit solchen Auswirkungen gefährdet faire Marktbedingungen und in weiterer Folge auch die Gesundheit der Konsumentinnen und Konsumenten“, warnt Geisler.

Die heimische Landwirtschaft stehe durch steigende Produktionskosten, wachsende Bürokratie und immer strengere Auflagen ohnehin unter massivem Druck. „Wer gleichzeitig Billigimporte aus Übersee zulässt und über Einsparungen bei der GAP nachdenkt, riskiert die Existenz vieler bäuerlicher

Betriebe und schwächt die Versorgungssicherheit in Europa“, so Geisler weiter.

Forderungskatalog des Tiroler Bauernbundes

■ **Verbindliche und klare Herkunftskennzeichnung** für alle Lebensmittel – auch in verarbeiteten Produkten.

■ **Importverbot für Lebensmittel**, die mit in der EU verbotenen Pflanzenschutzmitteln, Hormonen oder Antibiotika erzeugt wurden. Zudem muss Gleichwertigkeit bei Umwelt-, Tierwohl- und Produktionsstandards garantiert sein.

■ **Fairer Wettbewerb statt Billigimporte**: Gleiche Regeln für heimische Produzenten und Drittstaaten.

■ **Klare Absicherung der GAP-Agrargelder**:

- Erhalt des Zwei-Säulen-Systems (1. Säule: Einkommenssicherung, 2. Säule: ländliche Entwicklung)
- Keine Kürzungen des Agrarbudgets
- Gezielte Unterstützung der klein- und mittelstrukturierten Familienbetriebe in benachteiligten Regionen wie dem Berggebiet.

■ **Abbau von Bürokratie** und praxisnahe Umsetzung von EU-Vorgaben ohne nationale Übererfüllung

■ **Stärkung der regionalen Lebensmittelversorgung** und Vorrang für heimische Produkte in der öffentlichen Beschaffung.

■ **Konsequente Grenz- und Importkontrollen** zur Sicherstellung von Qualität, Sicherheit und Fairness.

■ **Entlastungsmaßnahmen für bäuerliche Betriebe** bei Energie-, Dünger- und Betriebsmittelkosten.

■ **Klares Bekenntnis zur Ernährungssouveränität** Tirols, Österreichs und Europas.

„Unsere Bäuerinnen und Bauern sorgen für sichere Lebensmittel, gepflegte Kulturlandschaften und lebendige ländliche Räume. Diese Leistungen dürfen nicht durch Handelsabkommen mit problematischen Auswirkungen und unsicheren Agrarbudgets aufs Spiel gesetzt werden“, betont Geisler abschließend. Er verweist dabei auch auf den bestehenden Parlamentsbeschluss in Österreich, der sich klar gegen das Mercosur-Abkommen ausspricht.

„Die Zukunft entscheidet sich in den Regionen“

Tirol hat mit dem neuen BR-Präsident Markus Stotter am 1. Jänner den Vorsitz im Bundesrat übernommen. Im Interview spricht er über die Weiterentwicklung der ländlichen Regionen und welche Rolle der Bundesrat in der EU-Agrarpolitik spielt.



HANNAH PIXNER

Sie sind Bürgermeister von Oberlienz, seit 2022 im Bundesrat und seit 1. Jänner dessen Präsident. Was nehmen Sie aus der Gemeindepolitik mit auf die Bundesebene?

STOTTER: In der Gemeindepolitik ist der direkte Kontakt mit den Bürgerinnen und Bürgern unerlässlich. Dieser unmittelbare Austausch ist auf Bundesebene naturgemäß schwieriger, doch viele Anliegen aus den Gemeinden lassen sich nahezu eins zu eins auf die Bundespolitik übertragen. Etwa die Entbürokratisierung: Übermäßige Regulierung kostet die Menschen Zeit, Nerven und oft auch Geld – hier braucht es praxisnahe Lösungen, die sich am Alltag der Gemeinden orientieren. Für jedes Anliegen gilt – regional wie auf Bundesebene –, dass es Geduld, offene Ohren und die Bereitschaft zum Ausgleich braucht.

Ihr Vorsitz steht unter dem Motto „Starke Regionen: digital. engagiert. zukunftsorientiert.“ Worum geht es?

Die Zukunft unseres Landes entscheidet sich dort, wo junge Menschen Perspektiven finden, wo Ehrenamt gelebt wird und wo Innovation entsteht – in unseren Regionen. Diese Zukunft wird zunehmend digital sein. Deshalb gilt es, digitale Lösungen konsequent auf die kommunale Ebene herunterzubrechen. Der Bundesrat wird sich intensiv mit effizienteren Verwaltungsprozessen und neuen Formen der Bürgerbeteiligung bis hin zu innovativen digitalen Services befassen. Im Zentrum steht dabei die Frage, wie Gemeinden mithilfe von Technologie handlungsfähiger werden und wie digitale Infrastruktur allen Generationen neue Möglichkeiten zur Mitgestaltung eröffnet.

Wie können Gemeinden junge Menschen stärker einbinden und freiwilliges Engagement langfristig sichern?

Jungen Menschen müssen wir neue Perspektiven eröffnen. Attraktive, widerstandsfähige und digital vernetzte Regio-



Peter Samt (links) übergab den Vorsitz im Bundesrat an Markus Stotter.

nen sind die Grundlage dafür, dass sie auch künftig Lebens- und Arbeitsräume vorfinden, in denen sie sich einbringen und entfalten können.

Beim Ehrenamt müssen wir auf veränderte Rahmenbedingungen reagieren. Freiwilliges Engagement ist heute oft projektbezogener und zeitlich flexibler als früher. Daher braucht es moderne, flexible Engagementmodelle ebenso wie mehr Anerkennung und verbesserte rechtliche Rahmenbedingungen für alle, die sich ehrenamtlich für unsere Gesellschaft einsetzen.

Welche Rolle kann der Bundesrat dabei spielen, die Interessen der heimischen Landwirtschaft in die europäische Agrarpolitik einzubringen?

Ich führe selbst einen landwirtschaftlichen Betrieb im Nebenerwerb weiter und werde dabei von meinen Eltern großartig unterstützt, wofür ich sehr dankbar bin.

Die Herausforderungen der bäuerlichen Betriebe kenne ich daher aus eigener Erfahrung.

„Die Zukunft unseres Landes entscheidet sich dort, wo junge Menschen Perspektiven finden, wo Ehrenamt gelebt wird und wo Innovation entsteht – in unseren Regionen.“

Der Bundesrat hat die Aufgabe, die Interessen der Regionen und damit auch der bäuerlichen Betriebe auf Bundes- und EU-Ebene klar einzubringen. Die Zukunft der EU-Landwirtschaft entscheidet sich daran, ob bäuerliche Betriebe gestärkt oder durch immer neue Auflagen geschwächt werden. Gleichzeitig braucht es auch hier einen konsequenten Abbau der Bürokratie.

Forstausbildung durch Harvester-Simulator modernisiert

An der Landwirtschaftlichen Lehranstalt in Rotholz wird künftig ein Harvester-Simulator fixer Bestandteil des Lehrplans.

Der Harvester-Simulator ist künftig fixer Bestandteil des Lehrplans für Forsttechnikerinnen und -techniker sowie für Forstfacharbeiterinnen und -arbeiter und damit Voraussetzung für das aktive Arbeiten mit realen Maschinen im Gelände.

Mit ihm können sämtliche Arbeitsschritte der vollautomatisierten Holzernte realitätsnah trainiert werden. Arbeitsabläufe lassen sich beliebig oft wiederholen, analysieren und optimieren – ein wesentlicher Vorteil gegenüber dem direkten Einstieg in die Praxis. Der Simulator sei Teil einer gezielten Weiterentwicklung der Ausbildungsstandards, betont Landesschulinspektor Stephan Prantauer: „Die moderne Forstwirtschaft stellt hohe Anforderungen an Fachkräfte. Mit dem Harvester-Simulator stellen wir sicher, dass die Ausbildung in Rotholz diesen Anforderungen entspricht und laufend weiterentwickelt wird.“ Besonders hob Prantauer die österreichweite Sonderstellung Tirols hervor: „Tirol ist das einzige Bundesland, in dem sowohl Forsttechnikerinnen und -techniker als auch Forstfacharbeiterinnen und -arbeiter ausgebildet werden. Rotholz nimmt dabei eine zentrale Rolle für die moderne Forstausbildung ein.“

Technologie erhöht Sicherheit

Ein zentrales Ziel des neuen Simulators ist die Erhöhung der Sicherheit in der Ausbildung. Komplexe und potenziell gefährliche Arbeitssituationen können zunächst virtuell trainiert werden, bevor im realen Gelände gearbeitet wird. Georg Astner, Abteilungsvorstand

Forstwirtschaft an der LLA Rotholz und Leiter der Forstlichen Ausbildungsstätte Rotholz, unterstrich den unmittelbaren Mehrwert für den Ausbildungs-

alltag: „Der Simulator bringt ein hohes Maß an Praxisnähe und ermöglicht es, komplexe Arbeitsabläufe realitätsgetreu zu trainieren und beliebig oft

zu wiederholen. Das erhöht die Sicherheit erheblich. Zudem gewinnen die Schülerinnen und Schüler Routine, bevor sie mit echten Maschinen arbeiten.“ Aktuell gibt es insgesamt 130 Auszubildende, davon rund 30 Forsttechniker und rund 100 Forstfacharbeiter.

Investition in Wirtschafts- und Ausbildungsstandort

Forstreferent LH-Stv. Josef Geisler betonte die Bedeutung moderner Ausbildungsinfrastruktur: „Forstarbeit ist Profiarbeit – und dafür braucht es bestens ausgebildete Fachkräfte, die mit modernster Technik umgehen können. Mit dem Harvester-Simulator wird gezielt in moderne Infrastruktur investiert und damit eine Ausbildung am neuesten Stand der Technik geschaffen, womit wir die Qualität der forstlichen Ausbildung nachhaltig stärken.“

Die Gesamtinvestition von rund 110.000 Euro wurde gemeinsam vom Land Tirol, dem Fachverband der gewerblichen Dienstleister der WKO und den gewerblichen Dienstleistern in der Fachgruppe Tirol getragen. Ziel ist es, langfristig qualifizierte Fachkräfte für die Forstwirtschaft auszubilden und dem steigenden Bedarf der Betriebe gerecht zu werden. Martin Luxner, Fachgruppenobmann-Stellvertreter der gewerblichen Dienstleister, Fachgruppe Wirtschaftskammer Tirol, betonte: „Diese Investition zeigt, wie wichtig das Zusammenspiel von Schule, Wirtschaft und Politik ist. Die Betriebe brauchen hervorragend ausgebildete Fachkräfte, und genau hier setzt der Harvester-Simulator an.“



Bei der Präsentation des Harvester-Simulators (v. l.): Martin Luxner, LH-Stv. Josef Geisler, Simon Steiner, Georg Astner und Stephan Prantauer.

Tirol ruft „Jahr des Ehrenamts“ aus

Die Arbeitsschwerpunkte für das Jahr 2026 wurden bei der Frühjahrsklausur der Tiroler Landesregierung festgelegt. Besonderer Schwerpunkt soll das Ehrenamt werden.

Zwei Tage lang hat die Tiroler Landesregierung im Rahmen der Frühjahrsklausur die politischen und inhaltlichen Schwerpunkte für das Jahr 2026 erarbeitet und festgelegt. Aus allen Ressorts wurden wesentliche Themen angesprochen. Neben Diskussionen über globale und regionale Herausforderungen widmete sich die Landesregierung auch dem gesellschaftlich bedeutenden Thema Ehrenamt. „Jeder zweite Tiroler engagiert sich in der Freizeit ehrenamtlich und leistet mehr als er muss. 2026 wird das Jahr des Ehrenamtes mit Erleichterungen und mehr Unterstützung für unsere Freiwilligen“, ruft Landeshauptmann und Ehrenamts-Referent Anton Mattle gemeinsam mit Vertretern von Tiroler Vereinen und Verbänden offiziell das „Jahr des Ehrenamts“ aus. Es soll kein Aktions-

oder Kampagnenjahr sein, sondern mittel- und langfristige Effekte haben. Das untermauert auch eine mit Vereinen und Verbänden unterzeichnete Charta.

Rechtssicherung, Entlastung und Zukunftsperspektive

Die Rahmenbedingungen – beispielsweise im Hinblick auf den Versicherungsschutz oder bei der Neugründung eines Vereins – sollen für Ehrenamtliche langfristig verbessert werden. Konkret soll in den kommenden Monaten für ehrenamtlich und freiwillig Tätige folgendes erreicht werden:

■ **Rechtssicherheit stärken und Ehrenamtliche/Freiwillige schützen:** Prüfung einer landesweiten, subsidiären Haftpflichtversicherung, Umsetzung einer zentralen und niederschwel-

gen Rechts- und Grundberatung, Initiierung einer Wissensplattform mit Informationen, Dokumentenvorlagen und FAQs

■ **Funktionäre, Koordinatoren, Verantwortungsträger entlasten:** Service-, Beratungs- und Weiterbildungsangebote bündeln, Sichtbarkeit von Qualifizierungsangeboten (z. B. Vereins- und Freiwilligenakademie) erhöhen und diese flexibler gestalten (Online-, Kurz- und Abendformate)

■ **Wahrnehmung in der Gesellschaft stärken:** Prüfung eines neuen Ehrenamtsnachweises, landesweite Kampagne für mehr Sichtbarkeit und Information, regionale Ehrenamtstage in Anlehnung an Freiwilligenwoche (Fokus auf Weiterbildung und Vernetzung)

■ **Zukunft des Tiroler Ehrenamts sichern:** Nachwuchs gewinnen (Kooperationen mit Schulen, Jugendorganisationen,

Betrieben), stärkerer Fokus auf projekt-, raum- und zeitbezogene Flexibilität bei Ehrenamtstätigkeiten, Maßnahmen für mehr Inklusion bei Freiwilligenarbeit, thematische Jahres-schwerpunkte

Nach den Beratungen mit den Tiroler Vereinen und Verbänden regt LH Mattle auch bundesweit gesetzliche Anpassungen an: Tirol wünscht sich eine stärkere Steuerbefreiung ehrenamtlicher Tätigkeiten. Aufwandsentschädigungen wie jene für Kapellmeister oder in Sozialvereinen sollen vergleichbar mit der aktuell geltenden Regelung für Sporttrainer ausgestaltet werden. Zudem wird das Ehrenamt erstmals in der Geschichte in der Geschäftsordnung der Tiroler Landesregierung festgehalten – konkret ist das Ehrenamt in der Geschäftsordnung direkt beim Landeshauptmann angesiedelt.

Agrarpolitik

LABG. MICHAEL JÄGER, BEZIRKSBAUERNOBMANN KUFSTEIN
michael.jaeger1983@gmail.com

Junge Bauern und die Hofnachfolge

Ohne junge Bauern hat die Landwirtschaft keine Zukunft. Hofnachfolge ist längst keine Selbstverständlichkeit mehr, sondern eine bewusste Entscheidung – oft gegen wirtschaftliche Unsicherheit, hohe Arbeitsbelastung und wachsende Bürokratie. Viele junge Menschen wären bereit, Verantwortung für Hof, Tiere und Landschaft zu übernehmen. Doch Idealismus allein trägt keinen Betrieb. Wer heute einen Hof übernimmt, braucht faire Erzeugerpreise und verlässliche Rahmenbedingungen. Handelsabkommen wie Mercosur setzen genau hier ein falsches Signal, wenn Lebensmittel aus Ländern mit niedrigeren Standards auf unseren Markt drängen. Heimische Betriebe stehen weiter unter Druck. Wer regionale Landwirtschaft will, muss sie auch schützen – politisch und wirtschaftlich. Perspektiven entstehen dort, wo Arbeit wieder leistbar



und lebenswert wird. Digitalisierung und Robotik können dazu einen wichtigen Beitrag leisten. Moderne Stalltechnik, Melkroboter oder digitale Betriebsführung entlasten körperlich, sparen Zeit und ermöglichen mehr Lebensqualität.

Technik ersetzt nicht den Bauern, sie hilft ihm, Familie, Betrieb und Freizeit besser zu vereinbaren, geeint mit dem innovativen Zeitgeist. Gleichzeitig braucht es weniger Bürokratie, gezielte Investitionsförderungen und echte Planungssicherheit für junge Hofübernehmer. Wertschätzung darf nicht bei Sonntagsreden enden, sondern muss sich in Preisen, Entscheidungen und Gesetzen widerspiegeln. Hofnachfolge ist mehr als die Übergabe von Grund und Stall – sie ist eine Investition in Tirols Kulturlandschaft. Wenn wir jungen Bauern heute Perspektiven bieten, sichern wir unsere Höfe von morgen.

INTERVIEW MIT NORZ, GSCHWENTNER, STOLL UND HOCHMUTH

Generationenwechsel an der LLA Rotholz

Nach einem knappen Vierteljahrhundert steht an der LLA und FSBHM Rotholz ein Wechsel der Schulführung an. Die Bauernzeitung hat sowohl mit den scheidenden als auch den neuen Führungspersonen gesprochen.



ELISABETH ANGERER

Herr Norz, fast ein Vierteljahrhundert waren Sie als Direktor an der LLA tätig, davor mehrere Jahre als Lehrer. Seit Anfang 2026 befinden Sie sich im Ruhestand. Der Abschied bedeutete wohl ein lachendes und ein weinendes Auge?

NORZ: Mit einem lachenden und dankbaren Auge blicke ich auf viele schöne Begegnungen zurück – besonders auf jene Momente, in denen Schülerinnen und Schüler über sich hinauswachsen. Nicht nur im Unterricht, sondern auch bei Schulveranstaltungen überraschen junge Menschen immer wieder mit großartigen Ideen.

Ein Abschied ist aber stets auch mit einem Tropfen Wehmut verbunden.

Worauf blicken Sie besonders gerne zurück, was waren die Höhepunkte Ihrer Amtszeit?

Ein persönlicher Höhepunkt ist es, zu sehen, wie Absolventinnen und Absolventen ihren Berufsweg erfolgreich meistern.

Direktor LLA Rotholz

Name: DI Josef Stoll

Alter: 51 Jahre

Wohnort: Rotholz, Strass im Zillertal

Beruflicher Werdegang:

Referent der LK Tirol, seit 2006
Lehrer an der LLA Rotholz, seit 2021
Abteilungsmitglied der Fachrichtung Landwirtschaft und
Direktorstellvertreter

Wichtige Meilensteine waren zahlreiche Baumaßnahmen sowie der Aufbau von Bildungs-kooperationen. Es ist gelungen, den Beruf des Forsttechnikers in Rotholz anzubieten und Ausbildungsanrechnungen für Pflege- und Kinderbetreuungsberufe zu schaffen. Unsere Schülerinnen und Schüler sind heute am Arbeitsmarkt sehr gefragt. Auch die Kooperation mit der HBLFA Tirol hat sich gut entwickelt.

» Wir dürfen den jungen Menschen neue Wege aufzeigen. «

JOSEF NORZ

Welchen Tipp geben Sie Ihrem Nachfolger für die herausfordernde Tätigkeit als Schulleiter?

Bei einer Institution mit über 130 Mitarbeitenden ist Zusammenarbeit entscheidend. Ein konstruktives Miteinander und die Kernkompetenz Landwirtschaft stets im Blick zu behalten, sind zentral. Wir müssen jungen Menschen neue Wege aufzeigen und Begeisterung für Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Haushaltsmanagement und Gartenbau fördern. Vielfalt ist die Stärke der Landwirtschaft – sie hält den ländlichen Raum lebendig.

Frau Gschwentner, Sie haben im Jahr 2007 die Funktion der Abteilungsvorständin der Fachschule für Hauswirtschaft übernommen. Inzwischen trägt diese Schule den Namen Fachschule für ländliches Betriebs- und

Haushaltsmanagement. Wie zufrieden sind Sie mit der Entwicklung dieser Schulform unter Ihrer Führung?

GSCHWENTNER: Mir war wichtig, diese Fachschule klar in der Tiroler Bildungslandschaft zu positionieren. Hier werden Persönlichkeiten vielseitig für das Leben ausgebildet. Sie sind am Arbeitsmarkt begehrt, weil sie Fähigkeiten besitzen, die für Unternehmer immer notwendiger werden. Wir als Lehrpersonen begleiten sie auf diesem Weg und helfen ihnen dabei, Kompetenzen wie Teamfähigkeit, Kreativität, soziales Engagement, Verantwortungsbewusstsein und kritisches Denken zu entwickeln. Viele meiner Visionen sind heute Realität. „Dranbleiben“ – und das im Team – ist für mich der Schlüssel erfolgreicher Entwicklung. Dafür danke ich allen, die diesen Weg unterstützt haben.

» Praktisches Tun ermöglicht ein Lernen mit Kopf, Herz und Hand. «

MARIA GSCHWENTNER

Sie haben Ihre Funktion stets mit viel Herz und Hirn ausgeübt und versucht, diese Haltung an die Schülerinnen und Lehrkräfte weiterzugeben. Sehen Sie diese Werte als Grundlage einer gelungenen Bildung und welche Schwerpunkte waren Ihnen außerdem wichtig?

Bildung ist untrennbar mit Emotionen verbunden. Begeisterung, Beziehung auf Augen-

höhe und Wertschätzung motivieren nachhaltig. Praktisches Tun ermöglicht Lernen mit Kopf, Herz und Hand. Die Arbeit mit und in der Natur stärkt das Verständnis für Landwirtschaft und unsere Region. Ebenso wichtig war das Erkennen von Trends, um Schulschwerpunkte dahingehend auszurichten und entsprechende Bildungspartner zu finden. Rotholz ist ein Ort des Wachstums, der Raum zum Entfalten sowie zum Umsetzen bietet. In diesem Bewusstsein zu arbeiten war mir sehr wichtig und dafür bin ich sehr dankbar.

Herr Stoll, sie traten mit Anfang des Jahres als Direktor der LLA eine verantwortungsvolle Stelle an. Was sind Ihre Visionen, Pläne oder Vorstellungen für die Zukunft dieser Schule?

STOLL: Zunächst danke ich meinem Vorgänger DI Josef Norz für sein langjähriges Wirken und Engagement, mit dem er die LLA geführt und nachhaltig geprägt hat. Mein Ziel ist es, diese Schule als moderne, praxisnahe Bildungsstätte konsequent weiterzuentwickeln. Dazu zählt die Modernisierung von Lehrwerkstätten, die in enger Abstimmung mit den Lehrpersonen sowie den Mitarbeitenden erfolgen soll. Ein vertrauensvolles Miteinander ist mir dabei besonders wichtig.

Großes Potenzial sehe ich in starken Partnerschaften mit Landwirtschaft, Bildung und Wirtschaft.

» Die LLA Rotholz ist mehr als eine Schule – für die jungen Menschen ist sie ein Lebensraum auf Zeit. «

JOSEF STOLL

Was sind die Stärken der Ausbildung an der LLA Rotholz?

Die großen Stärken sind für mich ganz klar die Vielfalt sowie die Verbindung von Theorie und Praxis. Sehr positiv sehe ich auch die zusätzlichen Ausbildungsschwerpunkte in

der FSBHM. Insgesamt steht die LLA Rotholz für eine Ausbildung, die breit aufgestellt ist und gleichzeitig konkrete berufliche Wege eröffnet. Entscheidend sind auch unsere motivierten und engagierten Lehrpersonen in allen Fachrichtungen.

Welche Herausforderungen gilt es, als Schule und Internat zu meistern?

Eine zentrale Herausforderung ist es, mit den fachlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen Schritt zu halten und dabei unsere Kernaufgabe, die land- und forstwirtschaftliche Ausbildung, nicht aus den Augen zu verlieren. Außerdem ist die LLA Rotholz auch ein Lebensraum auf Zeit. Wohlbefinden, zeitgemäße Ausstattung und klare Strukturen im Internat sind wesentlich. Digitalisierung und ein verantwortungsvoller Umgang mit sozialen Medien gewinnen an Bedeutung. Gemeinsam werden wir die LLA Rotholz als lebendigen Lern- und Lebensort weiterentwickeln.

Frau Hochmuth, welche Erfahrungen aus Ihrer bisherigen Laufbahn nehmen Sie bewusst mit für Ihre neue Aufgabe als Fachvorständin der FSBHM?

HOCHMUTH: Schule braucht klare Strukturen und zugleich Freiräume für Individualität. Stärken zu erkennen und zu fördern ist wichtiger, als Schwächen in den Mittelpunkt zu stellen. Die Macht der Worte sollte man nie unterschätzen – ehrliches Lob wirkt nachhaltig.

„Jemandem ein Konzept überzustülpen funktioniert nicht.“
BRIGITTE HOCHMUTH

Welche Bedeutung hat die FSBHM Ihrer Meinung nach für den ländlichen Raum und für junge Menschen?

Schule und ländlicher Raum profitieren voneinander. Die Schülerinnen und Schüler vertiefen ihr Wissen, entdecken



Mutig schreiten die neuen Führungspersonen Josef Stoll und Brigitte Hochmuth voran in die Zukunft, während sich Josef Norz und Maria Gschwentner in Richtung des wohlverdienten Ruhestandes bewegen.

Interessen und werden gefragte Lehrlinge oder Fachkräfte. Gleichzeitig bietet die FSBHM Orientierung und vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten. Für junge Menschen bedeutet die FSBHM, dass ihnen die Möglichkeit gegeben wird, ihre bestehenden Ziele zu verfolgen. Unser umfassendes Angebot an Fächern und sehr viel praktischer Unterricht hilft dabei, sich zu orientieren.

Welche Kompetenzen sollen Schülerinnen und Schüler an

Ihrer Schule vermittelt bekommen?

Der etwas kompliziert klingende Name Fachschule für ländliches Betriebs- und Hausmanagement beinhaltet eine wichtige Kompetenz, nämlich einen Betrieb oder einen Haushalt zu managen. Dazu gehören Zeit- und Ressourcenmanagement, Planung, digitale Kompetenz und der Umgang mit Menschen. Persönlich sind Selbstständigkeit, Zuverlässigkeit, Empathie und Nachhaltigkeitsbewusstsein besonders wichtig.

Fachvorständin FSBHM Rotholz

Name: Dipl.-Päd. Brigitte Hochmuth

Alter: 52 Jahre

Wohnort: Reith im Alpbachtal

Beruflicher Werdegang:

Erstes Dienstjahr in der Haushaltungsschule Breitenwang, seit 1997 LLA Rotholz (zuerst Expositur Bruck am Ziller und seit 2011 FSBHM Rotholz)

„Starke Frauen für eine starke Landwirtschaft“

Die Vereinten Nationen (UN) haben 2026 als „Internationales Jahr der Bäuerin“ ausgerufen. Was das für Österreichs Landwirtinnen bedeutet, erklärt Bundesbäuerin Irene Neumann-Hartberger im Gespräch mit der BauernZeitung.



KATHARINA BERGER

Das Jahr 2026 wurde von den Vereinten Nationen zum „Internationalen Jahr der Landwirtin“ erklärt. Welche Bedeutung hat das für die Sichtbarkeit und Anerkennung von Bäuerinnen in Österreich?

NEUMANN-HARTBERGER: Das Jahr 2026 setzt ein starkes Zeichen für die vielfältige Arbeit der Bäuerinnen in Österreich. Die damit verbundene zusätzliche Sichtbarkeit wollen wir gezielt nutzen, um der Gesellschaft aufzuzeigen, welche Leistungen erbracht werden und welcher hohen Stellenwert die österreichische Landwirtschaft hat. Gleichzeitig möchten wir junge Frauen und Bäuerinnen motivieren, aktiv mitzuwirken und die Betriebe engagiert mitzugestalten.

Zur Person

Irene Neumann-Hartberger ist seit 2021 Österreichs Bundesbäuerin. In dieser Funktion ist sie auch Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Österreichische Bäuerinnen, weiters Landesbäuerin Niederösterreichs, Vizepräsidentin der LK Österreich und sitzt als Abgeordnete der ÖVP im Nationalrat.

Neumann-Hartberger bewirtschaftet gemeinsam mit ihrem Ehemann und ihrem Sohn einen gemischten Betrieb in Stollhof (Niederösterreich).

Auf den hofeigenen Flächen mästet die Familie auch Bio-Puten.

Wie wird Österreich das Jahr der Bäuerin gestalten?

Wir werden das Jahr mit vielen Aktionen und Veranstaltungen und mit einer breit aufgestellten Medienpräsenz begehen. Beginnend mit einem Presseauftakt, dem Besuch der Grünen Woche, der aktiven Teilnahme am Agrarpolitiktag der Wintertagung mit mehr als 100 „ZAMM unterwegs“-Teilnehmerinnen, dem Bundesbäuerinnentag in Vorarlberg und zahlreichen Veranstaltungen in den Bundesländern haben wir viel vor und freuen uns darauf.

„Frauen sind die Innovationsmotoren der Landwirtschaft und insbesondere junge Frauen finden neue Ausrichtungen und Nischen.“

Frauen leisten weltweit rund 39 Prozent der landwirtschaftlichen Arbeit, stehen aber oft vor strukturellen Herausforderungen. Welche Erfahrungen machen Bäuerinnen in Österreich in Bezug auf Zugang zu Arbeit, Bildung und Ressourcen? Diesbezüglich sind wir in Österreich grundsätzlich gleichgestellt. Wir werden aber weiterhin gegen rollenstereotype Traditionen wie Erbfolge und Rollenbilder ankämpfen und unterstützend für Frauen auftreten. An anderen Orten der Welt sieht das natürlich leider ganz anders aus. Wir wollen einfach Frauen auf unseren Betrieben bestärken, vor allem

zum Thema Absicherung. Das stärkt die Landwirtschaft und den gesamten ländlichen Raum.

„Wir werden das Jahr zum Anlass nehmen, bei der künftigen GAP spezielle Fördermaßnahmen für Frauen zu erwirken.“

Wie kann das Jahr dazu beitragen, die Gleichstellung von Frauen in der Landwirtschaft stärker in den Fokus der Politik zu rücken?

Wir werden es zum Anlass oder Anschlag nehmen, bei einer künftigen GAP spezielle Frauenfördermaßnahmen zu erwirken. Zugleich ist es uns ein zentrales Anliegen, Hemmschwellen im Umgang mit psychosozialen Erkrankungen abzubauen. Gerade diese Krankheitsbilder nehmen wir besonders ernst und behandeln sie mit der notwendigen Sensibilität und Verantwortung. Wir setzen weiterhin darauf, dass Projektinitiativen wie „Lebensqualität Bauernhof“ mit ihren zahlreichen Bildungs- und Beratungsangeboten sowie das bäuerliche Sorgentelefon kontinuierlich weiterentwickelt werden.

Welche Unterstützungsangebote plant die ARGE Bäuerinnen im Jahr der Landwirtin?

Wir haben auf Bundesebene eine breit angelegte Medienkampagne und Veranstaltungen geplant, monatliche Überthemen mit Möglichkeit zur Adaptierung in den Ländern

inklusive. Frauen aus unterschiedlichen Bundesländern und Betriebsformen werden vor den Vorhang geholt und ihre Leistungen sichtbar gemacht.

Wie kann es gelingen, junge Frauen für einen Einstieg in die Landwirtschaft zu begeistern?

Ein motiviertes und engagiertes Vorleben auf den Betrieben





Bundesbäuerin Irene Neumann-Hartberger wünscht sich für das besondere Jahr mehr Bewusstsein und Wertschätzung für die Leistungen der Bäuerinnen.

Die typische Last der Care-Arbeit wie Haushalt, Kinder und Pflege lastet noch immer zum Großteil auf den Schultern der Frauen, ohne Berücksichtigung in irgendeiner Form, und da gibt es seit Längerem die Forderung nach einer besseren Anrechenbarkeit für die Alterspension. Ohne dem gesellschaftlichen Engagement und Ehrenamt unserer Frauen wäre der ländliche Raum nicht so, wie wir ihn heute kennen. Darauf sind wir sehr stolz und dafür setzen wir uns jeden Tag ein.

» Wer offen bleibt, Neues ausprobiert und zusammenhält, kann die Zukunft der Höfe aktiv mitgestalten. «

Gibt es besondere Veranstaltungen oder Aktionen, bei denen sich Bäuerinnen und Interessierte in Österreich vernetzen können?

Wir freuen uns besonders auf den Bundesbäuerinnentag in Vorarlberg am 15. und 16. April. Dabei dürfen wir erneut Bäuerinnen aus ganz Österreich begrüßen. Diese zwei Tage bieten eine wertvolle Plattform für Austausch und Vernetzung, bei der engagierte Frauen mit vielfältigen Erfahrungen und spannenden Geschichten aus allen Regionen Österreichs zusammenkommen. Alle aktuellen Informationen zu regionalen Veranstaltungen sowie zum diesjährigen Bundesbäuerinnentag sind auf der Homepage der Bäuerinnen zu finden.

Wenn Sie es sich wünschen könnten: Was soll das Jahr der Bäuerin bei Landwirtinnen und in der Gesellschaft bewirken?

Wir, die Arbeitsgemeinschaft der Bäuerinnen, wünschen uns durch unsere Aktivitäten im Laufe des Jahres einfach mehr Bewusstsein für unsere Leistungen. Aber auch mehr Wertschätzung für unsere heimischen Lebensmittel und durch einen

bewussteren Griff zu ebendiesen eine Stärkung der heimischen Landwirtschaft.

Wie blicken Sie als Bundesbäuerin auf zukünftige Herausforderungen und Chancen für Bäuerinnen, gerade im Hinblick auf das gerade erst begonnene Jahr?

Herausforderungen gehören seit Generationen zu unserem Alltag, vom Wetter über die Bürokratie bis zu den Erwartungen der Gesellschaft. Veränderung ist das einzig Beständige. Gerade darin liegen aber auch Chancen: Wer offen bleibt, sich weiterbildet, vernetzt, Neues ausprobiert und zusammenhält, kann die Zukunft der Höfe aktiv mitgestalten für unsere Familien und für den ländlichen Raum.

PODCAST

Erzählen Sie uns Ihre Story

Zum UN-Jahr der Bäuerinnen startet die BauernZeitung gemeinsam mit Publizistin Sabine Kronberger den Podcast „Hoftor Auf.“ und gibt Bäuerinnen aus ganz Österreich Gelegenheit, Teil des Projekts zu werden. Gesucht werden Bäuerinnen aus allen Bundesländern, unabhängig von Betriebsform, Größe oder Generation. Auch Nominierungen sind herzlich willkommen. Wer also eine Bäuerin kennt, deren Geschichte unbedingt erzählt werden sollte, bitte melden. Einreichungen an: redaktion.wien@bauernzeitung.at

wirkt inspirierend für junge Frauen und Mädchen. Frauen sind die wesentlichen Innovationsmotoren der Landwirtschaft und insbesondere junge Frauen suchen und finden neue Betriebsausrichtungen und Nischen. Damit stellen sie ihre Betriebe erfolgreich und nachhaltig für die Zukunft auf. Dies sollte künftig noch stärker in den Vorder-

grund gerückt werden, um mehr junge Frauen und Mädchen zu ermutigen, den Schritt in die Landwirtschaft zu wagen.

Bäuerinnen sind oft eine tragende Säule im Familienbetrieb und im Ehrenamt. Wie kann ihre Leistung gesellschaftlich und politisch besser anerkannt werden?



Mit Milch und Mut zum Erfolg

Lisa und Stefan Niedermair-Auer zeigen transparent, was moderne Milchviehhaltung in Österreich ausmacht. Für ihren neu errichteten Stall samt Hofmolkerei und Schaubetrieb wurden sie im Vorjahr ausgezeichnet.

GABRIELE LINDINGER-CACHA

Mitten in Oberösterreichs Schweinemastgebiet liegt der Toblerhof in Lambach im Bezirk Wels-Land. Auf dem Vierkanthof hat Milchverarbeitung zwar eine lange Geschichte, dennoch war es eine große Entscheidung, die Lisa und Stefan Niedermair-Auer vor einigen Jahren zu fällen hatten: Wie sollte es weitergehen? „Eines war rasch klar: Wenn wir weitermachen, dann müssen wir auch ordentlich investieren“, sagt die heute 36-jährige Bäuerin und dreifache Mutter. Die Richtung sei bereits klar gewesen, denn die Schwiegereltern Maria (70) und Ferdinand (71) hatten schon vor 30 Jahren mit Direktvermarktung begonnen und eine kleine Hofmolkerei errichtet, zudem waren sie als Schulmilchproduzenten aktiv. Die Tatsache, als Milchviehbetrieb in einem von der Schweinemast dominierten Bezirk ein Alleinstellungsmerkmal zu haben, habe man als Vorteil betrachtet. „Wir haben dann

unseren ganzen Mut zusammengefasst und uns drübergetraut“, erzählt Niedermair-Auer. Von 2018 bis 2021 wurde intensiv geplant, ehe Hofmolkerei, Hofladen und Tierwohl-Laufstall gebaut wurden.

Alles neu ab 2022

2022 war nicht nur das Jahr, in dem alles bezogen werden konnte, sondern auch der Start der Eisproduktion am Toblerhof: „Wir verwenden keine Fertigmischungen“, betont Niedermair-Auer. Angeboten wird die kalte Köstlichkeit nun jedes Jahr ab März in kleinen Bechern – und in 16 verschiedenen Sorten. Für Firmen gibt es die Option, eine ganze Truhe davon geliefert zu bekommen und den Mitarbeitern einen „Eis-Tag“ zu bescheren.

Der etwa 80 Quadratmeter große Hofladen ist bestückt mit einer breiten Produktpalette von etwa 40 regionalen Direktvermarktern. Freitags gibt es außerdem frisches Brot, das in der hauseigenen kleinen Back-

stube gebacken wird, sowie frischen Fisch, frische Mehlspeisen und im 14-Tage-Rhythmus auch frisches Hühnerfleisch.

„Wir erklären gerne jedem, wie Landwirtschaft funktioniert, wir beschönigen nichts.“

LISA NIEDERMAIR-AUER

Dass der Toblerhof ein stimmiges und modernes Erscheinungsbild abgibt, kommt nicht von ungefähr: „Wir haben überall Profis ans Werk gelassen, und das war eine gute Entscheidung“, berichtet Niedermair-Auer. Von der ansprechenden Architektur am Betrieb über Website und Marketingauftritt bis hin zum designten Eisbecher sei gemeinsam mit Experten viel Herzblut und Hirnschmalz bis zum für alle passenden Ergebnis aufgewendet worden.

Transparenz und offene Türen

Hauptstandbein am Betrieb sei jedoch nach wie vor die Schulmilch-Produktion. 25 Schulen und Kindergärten mit etwa 1.500 Kindern werden vom Toblerhof beliefert, dazu 15 Großküchen. Als Schulmilchbauern begrüßen sie pro Jahr auch etwa 1.000 Kinder persönlich am Hof. Die Stalltüren werden aber nicht nur für Schulklassen geöffnet: Auch der Andrang von Busgruppen sei stärker als jemals erwartet. Für diese gibt es eine Führung



durch die Produktion und den Stall samt Käseverkostung und Kuchen oder Eis, berichtet Lisa Niedermair-Auer.

Der Bauernfamilie, die mittlerweile auch acht Angestellte beschäftigt, ist es ein Anliegen, zu zeigen, was moderne Milchviehhaltung in Österreich bedeutet. Sie ist überzeugt davon, dass durch Transparenz und Authentizität auch das Image der Landwirtschaft ein positiveres werde. Der Toblerhof profitiere jedenfalls von seiner Nähe zum Konsumenten, das Angebot werde sehr gut angenommen und durch treue Kunden belohnt.

Ein mulmiges Gefühl beschleicht die Betriebsführer dennoch hin und wieder – ausgelöst durch die Kosten, die es laufend zu stemmen gibt. Gestiegene Zinsen, hohe Betriebskosten und die deutlich zu



Lisa Niedermair-Auer ist Transparenz in der Landwirtschaft ein Anliegen.



Rund um den Vierkanter des Toblerhofs wurden Verarbeitungs- und Vermarktungsräume sowie ein großzügiger Laufstall errichtet. So avancierte man zum Ausflugsziel.

FOTOS: AGRARFOTO.COM



Das Paar steht voll hinter dem Konzept.

Betriebsspiegel

4650 Lambach, Wels-Land

Nutzfläche (inkl. Zupacht):
30 ha Grünland, 50 ha Acker

Schwerpunkt: Milchviehhaltung
mit ca. 60 Milchkühen plus
Nachzucht, Hofmolkerei,
Direktvermarktung über
Hofladen und Schulmilch

Betriebsbesichtigungen für
Busgruppen und Schulklassen

8 Mitarbeiter

spürenden Marktverwerfungen seit Beginn des Ukraine-Krieges hätten vieles verschärft, betont die 36-jährige Bäuerin. Andererseits habe man nicht erwartet, einmal zum Ausflugsziel für Familien zu werden. Wer

auf den Hof kommt, darf auch in den Stall gehen und sich selbst ein Bild machen. Aber nicht nur das: „Wir erklären gerne jedem, wie Landwirtschaft funktioniert, wir beschönigen nichts. Schließlich sind

wir kein Gut Aiderbichl, sondern ein Betrieb, der wirtschaftet“, bringt es die Bäuerin auf den Punkt.

„Auf jeden Fall geben wir täglich unser Bestes und hoffen, dass alles weiterhin so gut funk-

tioniert“, meint die Oberösterreicherin. Dieses Engagement wurde im Vorjahr auch entsprechend gewürdigt. Der Familie wurde der erste Platz beim OÖ Agrarpreis in der Kategorie „Einkommen“ verliehen.



Der vor drei Jahren bezogene Kaltstall spielt beim Tierwohl alle Stücke.



Stefan Niedermaier-Auer gibt Einblick in das umfassende Eis-Sortiment.

Diese Wirkstoffe laufen 2026 aus

Welche Pflanzenschutzmittel dürfen heuer zum letzten Mal oder nicht mehr verwendet werden? Die BauernZeitung hat bei RWA-Pflanzenschutzexperte Kurt Graf nachgefragt.

 CLEMENS WIELTSCH

Im Jänner ist es höchste Zeit, die Betriebsmittel-Lagerstände am Hof zu überprüfen. Bei der Kontrolle des Pflanzenschutzmittellagers lohnt es sich, genauer hinzuschauen, um Restmengen auslaufender Wirkstoffe rechtzeitig zu verbrauchen oder gegebenenfalls zu entsorgen.

■ Laut Kurt Graf sind alle Produkte auf **Metribuzin**-Basis bereits reif für das örtliche Altstoffsammelzentrum. „Die Aufbrauchsfrist war der 24.11.2025, somit steht dieser Wirkstoff heuer nicht mehr zur Verfügung“, so Graf. Betroffen sind etwa die bewährten Produkte Artist in Sojabohne und Sencor bzw. Mistral in Kartoffeln.

■ Selbiges gilt für die Raps-herbizide **Butisan Top/Rapsan**

Turbo und Butisan Kombi. Diese sind im Herbst ohne Aufbrauchsfrist ausgelaufen.

■ Heuer zum letzten Mal verwendet werden darf der Wirkstoff **Flufenacet**. Graf: „Das Produkt Cadou SC hatte seine Abverkaufsfrist bereits im Dezember 2025, alle anderen Flufenacet-Produkte haben diese am 10.6.2026, mit einer Aufbrauchsfrist bis 10.12.2026.“ Die Produktverfügbarkeit für diese sei aber seitens der Vorlieferanten eher als begrenzt einzustufen. Betroffen sind hier etwa das Maisherbizid Aspect Pro und die Getreideherbizide Battle Delta, Cadou SC, Pontos, Sunfire und andere. An Alternativen stehen laut Graf die Wirkstoffe Pinoxaden und Beflubutamid zur Verfügung. Für die Saison 2027 kommen wohl Bixlozone und



Bestand rechtzeitig überprüfen

Cinmethylin hinzu.

■ Derzeit noch offen ist die weitere Entwicklung bei den Insektiziden auf Basis **Lambda-Cyhalothrin**. Laut dem Pflanzenschutz-Fachmann soll der Wirkstoff seine Indikationen für die Freilandanwendung ver-

lieren. „Entscheidung und mögliche Termine sind aber noch offen“, ergänzt er. Eine letztmalige Verwendung in der diesjährigen Saison stehe im Raum. Betroffen wären zahlreiche Produkte, etwa das Insektizid Karate Zeon.

■ Vorerst Entwarnung kann Graf bei den Fungizid-Wirkstoffen **Fludioxonil** und **Cyprodinil** geben: „Hier haben sich die Entscheidungen wieder nach hinten verschoben, wahrscheinlich wird es zu Aufbrauchsfristen mit November 2027 kommen.“ Gegen Verwendung und Kauf 2026 spricht somit nichts.

Eine Liste aller heuer zugelassenen Pflanzenschutzmittel finden Sie demnächst in der BauernZeitung. Der Ausgabe 6 wird eine Sonderbeilage mit einer entsprechenden Liste beiliegen.

Daxur, Balaya und Revytrex – leistungsstarke Getreidefungizide von BASF

Revytrex® kombiniert den innovativen Wirkstoff Revysol® (Mefentrifluconazol) aus der Azolklasse mit Xemium® (Fluxapyroxad) aus der Gruppe der SDHI-Fungizide. Die Formulierung kontrolliert zuverlässig alle wichtigen pilzlichen Schaderreger in Getreide. Revytrex® überzeugt durch eine starke kurative Wirkung, eine schnelle Wirkstoffaufnahme und eine hohe Regen- und UV-Stabilität.

In Gerste, Roggen, Triticale und Weizen erzielte es in zahlreichen österreichischen Versuchen hervorragende Erträge. Durch den konsequenten Azolwechsel leistet Revytrex® zudem einen wichtigen Beitrag zum Resistenzmanagement und gilt in Gerste und Weizen als Fungizid erster Wahl.

Daxur vereint Revysol® mit Kresoxim-methyl aus der Gruppe



Diese Getreidefungizide von BASF bieten optimalen Schutz.

der Strobilurine. Das Produkt ist in Weizen, Dinkel, Gerste, Roggen und Triticale mit 1,0 l/ha zugelassen. Die verträgliche SC-Formulierung bildet stabile Wirkstoffdepots an der Wachsschicht, die den Wirkstoff über lange Zeit gleichmäßig freisetzen. Daxur eignet sich für frühe Anwendungen in Gerste und Weizen und bekämpft zuverlässig Halmbruch, Septoria, Netzflecken und Rostkrankheiten. Es bietet langanhaltenden Schutz, physiologi-

sche Vorteile und ein attraktives Preis-Leistungs-Verhältnis.

Balaya® kombiniert Revysol® mit F 500® (Pyraclostrobin) aus den Wirkstoffklassen der QoI- und DMI-Fungizide. F 500® hemmt Sporenkeimung, Mycelwachstum und Sporulation effektiv.

Balaya® bietet ein breites Wirkungsspektrum gegen die wichtigsten Getreidekrankheiten in Weizen, Gerste, Roggen und Triticale. Neben der starken fun-

giziden Leistung vereint es die physiologischen Vorteile von F 500® – verbesserte Stickstoffaufnahme, optimierte Wasserversorgung, mehr Feinwurzeln und höhere Ertragsstabilität.

Revysol® ist ein zentraler Baustein für effektives Resistenzmanagement mit hervorragender Pflanzenverträglichkeit und einem günstigen regulatorischen Profil. Einzigartiger Krankheitsschutz, gute Wirtschaftlichkeit und hohe Praxis-tauglichkeit sowie viele zufriedene Anwender sprechen für diese Produktlinie.

Das Beste: Werden fünf Liter Daxur, Revytrex oder Balaya gekauft, gibt es eine Flasche Sec-lira® Fly Bait gratis dazu.

Pfl.Reg.Nr.: Daxur 4454-0; Revytrex 4217-0; Balaya: 4178-0.

www.agrar.basf.at
FIRMENMITTEILUNG



Kaufen Sie 5 Liter Daxur[®], Revytrex[®] oder Balaya[®], schicken Sie die Rechnung an **aktion@basf.com** und erhalten Sie **1 Flasche Seclira[®] Fly Bait GRATIS!**

Gütig im Zeitraum von 01.01.2026 bis 31.05.2026 / nur beim Kauf bei einem österreichischen Händler oder Lagerhaus / je 5 Liter Daxur[®], Revytrex[®] oder Balaya[®] = 1 Flasche Seclira[®] Fly Bait gratis / solange der Vorrat reicht. Näheres zu den Aktionsbedingungen finden Sie unter www.agrar.basf.at/de/Aktionen



Balaya[®]

Der Start für
gesundes Getreide

- Ein Produkt für alle Getreidearten für eine simple und flexible Anwendung
- Umfassender Schutz vor allen relevanten Krankheiten, um Ihre Erträge zu sichern
- Zuverlässige Wirkung auch bei unbeständiger Witterung durch die Kombination von Revysol[®] und F500[®]
- Sehr gute physiologische Wirkung verbesserte Vitalität und Ethylenreduktion

Daxur[®]

Hält die Balance zwischen
leiwander Leistung und
leiwandem Preis

- Umfassender Schutz: Profi gegen Halmbruch, Septoria und Rostarten
- Kostengünstige Lösung: Beste Wirkung zu einem fairen Preis
- Langfristiger Schutz: Depot-Effekt für langanhaltenden Schutz und physiologische Vorteile
- Optimaler Mischpartner für ProdaX[®]

Revytrex[®]

Revolutionär sicher, revolutionär
einfach, revolutionär unabhängig

- Außergewöhnlich starke Wirkung
- Witterungsunabhängigkeit durch schnelle Regenfestigkeit und hervorragende Wirkung bei hoher Strahlungsintensität
- Das erste Isopropanol-Azol Revysol[®] wird mit dem bewährten Carboxamid Xemium[®] kombiniert
- Bekämpft auch Resistente Septoria Stämme

www.agrar.basf.at

Zulassungs-Nr.: Balaya[®]: 4178-0;
Daxur[®]: 4454-0; Revytrex[®]: 4217-0
Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor der Verwendung stets Etikett und Produktinformation lesen. Warnhinweise und -symbole beachten.

 **BASF**

We create chemistry

Knapp 130 Kilogramm Mehrleistung

Auch im Prüfljahr 2025 können sich die Ergebnisse der Milchleistungsprüfung wieder sehen lassen. Hier ein Überblick über die wichtigsten Kennzahlen.

Nachdem 2024 erstmals die Durchschnittsmilchleistung von 8.000 Kilogramm (kg) pro Kuh und Jahr geknackt wurde, zeigt die Leistungskurve auch 2025 weiter nach oben. Das geht aus den Zahlen der österreichischen Milchleistungsprüfung hervor, welche auf den Datenerhebungen der acht Landeskontrollverbände basieren.

Im Prüfljahr 2025 standen laut Rinderzucht Austria österreichweit 82 Prozent aller Milchkühe unter Leistungs- und Qualitätskontrolle. „Damit stieg der Anteil der geprüften Kühe um 1,3 Prozentpunkte“, teilt man mit. In Summe wurden 438.000 Kontrollkühe in 17.000 Kontrollbetrieben zwischen acht und elf Mal im Jahr von regionalen Leistungsprüfern geprüft.

Der im Vorjahr gestiegenen Kontrolldichte steht ein nach wie vor spürbarer Strukturwandel in der Milchproduktion gegenüber. Die Zahl der teilnehmenden Kontrollbetriebe sank erneut um 420 Betriebe oder rund 2,5 Prozent, die Anzahl der kontrollierten Kühe stieg indes um 2.400 Stück. Die durchschnittliche Herdengröße der Kontrollbetriebe stieg leicht auf knapp 26 Kühe pro Betrieb. Die größten Bestände fanden sich wieder einmal im Burgenland mit 46,2 Tieren, während Tirol mit 13,7 Tieren weiterhin die kleinsten Strukturen aufweist. In absoluten Zahlen bleibt Oberösterreich mit 133.000 Kühen das stärkste Milchviehbundesland, Tirol weist die meisten Betriebe mit insgesamt 4.200 Höfen unter Leistungskontrolle auf. Hinsichtlich Rasseverteilung gab es laut Rinderzucht Austria wenig Verschiebungen. Fleckvieh stellt weiterhin gut drei Viertel der Kontrollkühe, gefolgt von Holstein mit knapp zwölf



Prozent und Brown Swiss mit etwa acht Prozent. Die übrigen gut vier Prozent entfielen auf die Rassen Pinzgauer, Grauvieh, Jersey und Original Braunvieh.

Höchste Steigerung in NÖ und Kärnten

Traditionell variieren Durchschnittsleistungen und Kont-

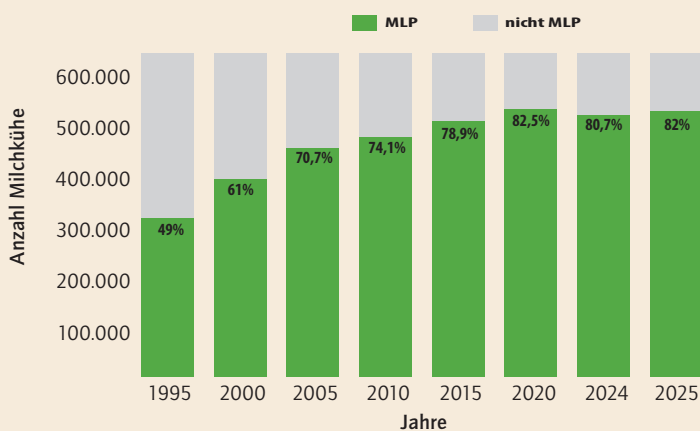
rolldichte je nach Bundesländern. Die höchsten Kontrollanteile verzeichneten 2025 erneut Tirol und Vorarlberg, gefolgt von Niederösterreich und der Steiermark. Die ermittelte Jahresleistung aller Kontrollkühe, die im Untersuchungszeitraum einen Vollabschluss, also die 305-Tage-Standardlaktation erreichten, stieg heuer um 128

kg Milch und liegt aktuell bei 8.188 kg Milch mit 4,13 Prozent Fett und 3,43 Prozent Eiweiß. In mehreren Bundesländern konnten die durchschnittlichen Milchmengen deutlich gesteigert werden. Die stärksten Zuwächse gab es in den Bundesländern Kärnten und Niederösterreich mit einem Plus von 216 kg im Süden und 201 kg im Osten. Die höchsten Durchschnittsleistungen erzielten erneut die Milchviehherden im Burgenland. Sie erreichten im Mittel 9.462 kg pro Kuh und Jahr.

Die Datenauswertung lässt die Rinderzucht Austria alljährlich von ihrer Tochterfirma ZuchtData durchführen. Dem Dachverband der Rinderzüchter zufolge sei die Bedeutung der Datenerhebung für die Zuchtwertschätzung „unerlässlich“. Nur mit qualitativ erhobenen Leistungsdaten sei man in der Lage, Zuchttiere gezielt nach ihrer genetischen Leistungsveranlagung auszuwählen.

Entwicklung der Kontrolldichte

Anteil der Milchkühe unter Leistungskontrolle (MLP) am Gesamtbestand



RNA-Interferenz als neue Hoffnung für den Pflanzenschutz

Ein Verfahren aus der Humanmedizin verspricht im Pflanzenbau hochspezifische Regulierung von Schädlingen und Krankheitserregern. Während in anderen Erdteilen bereits Produkte zugelassen wurden, laufen hierzulande erste Versuchsreihen.

 CLEMENS WIELTSCH

Die Österreichischen Pflanzenschutztage sind alljährlich ein Garant für die Vermittlung neuester Erkenntnisse aus der Phytomedizin. Im November erregten Vorträge rund um das Thema RNA-Interferenz (RNAi) besondere Aufmerksamkeit.

Dabei handelt es sich um einen natürlichen, seit Langem bekanntem Mechanismus, der es mehrzelligen Organismen ermöglicht, fremde RNA – etwa von Viren – gezielt zu erkennen und abzubauen. „Dieser biologische Abwehrmechanismus kann genutzt werden, um Schädlinge und Krankheitserreger im Pflanzenbau hochspezifisch zu bekämpfen“, weiß Markus Freudhofmaier, der sich in der RWA mit dem Thema intensivst befasst.

So funktioniert es

Dabei werde doppelsträngige RNA eingesetzt, deren Basenabfolge einem lebenswichtigen Gen des Zielorganismus entspricht. „Wird der Mechanismus in der Zelle aktiviert, wird die RNA des Schädling zerschnitten. Das dazugehörige Protein kann nicht mehr gebildet werden, was letztlich zum Absterben des Organismus führt“, erklärt er.

Noch gezielter spritzen?

Ein großer Vorteil der RNAi-Technologie liege in der hohen Selektivität. Durch die heute verfügbaren, umfangreichen genetischen Datenbanken können Genabschnitte identifiziert



Im Vorjahr durchgeführte Versuche in Kartoffeln stimmen zuversichtlich.

werden, die ausschließlich im Zielorganismus vorkommen. Dadurch lassen sich unbeabsichtigte Wirkungen auf Nützlinge, Bodenlebewesen oder die Kultur selbst weitgehend ausschließen. Freudhofmaier: „RNAi eröffnet damit völlig neue Möglichkeiten für einen umweltfreundlichen Pflanzenschutz mit minimalem Risiko für Nichtzielorganismen.“

» RNA-Interferenz eröffnet völlig neue Möglichkeiten im Pflanzenschutz.
MARKUS FREUDHOFMAIER «

In der Humanmedizin finde das Verfahren schon lange Verwendung. Durch moderne Herstellungsverfahren sei mittlerweile auch eine wirtschaftlich sinnvolle Anwendung im Pflanzenschutz möglich. Entsprechend intensiv wird an RNAi-basierten Pflanzenschutzmitteln geforscht. In

den USA ist ein erstes Produkt bereits zugelassen. Davon sei man in der EU noch weit entfernt, hieß es auf der Tagung. Aber immerhin: Es gibt mittlerweile Versuche und Projekte in Österreich.

Zwei Forschungsprojekte in Österreich

Im Vorjahr wurden durch die RWA erstmals Freilandversuche mit RNAi-basierten Pflanzenschutzlösungen in Österreich organisiert. Dabei kam etwa ein Produkt gegen den Kartoffelkäfer zum Einsatz. „Die Ergebnisse waren sehr vielversprechend. Es zeigten sich sehr gute Wirkungsgrade bei gleichzeitig bester Pflanzenverträglichkeit“, berichtet Freudhofmaier.

Auch an der Ages wird zu RNAi geforscht, wie Katharina Wechselberger vom dortigen Institut für Nachhaltige Pflanzenproduktion schildert. Der Inhalt des Forschungsprojekts

„ASPiRNA“ wird die Rübenbauern im Land freuen. Untersucht wird die Genaktivität des Rübenderbrüsslers. Konkret will man die für die Fortpflanzung wichtigen Zielgene des Schädling identifizieren und anschließend mit dem neuen Verfahren stören. „Das Ziel besteht darin, einen neuen, selektiven Wirkstoff zu entwickeln, der den Rübenderbrüssler wirksam bekämpft und gleichzeitig die Biodiversität schont“, so Wechselberger. Für konkrete Ergebnisse müssen sich Praktiker vorerst noch etwas gedulden.

Zypar™
Zweifach Zuverlässig

- Stark gegen Unkräuter
- 2 Wirkstoffe – ideal für Resistenz-Management

+ ATLANTIS^{OD}
gegen Ungräser im Weizen, Roggen, Triticale

BAYER

www.agrar.bayer.at

© = e.Wz. der Bayer Gruppe. Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen. Zypar: Pfl.Reg.Nr. 3883-0; Atlantis OD: Pfl.Reg.Nr. 3253-0

FORTBILDUNG

Fachtage zu Humusaufbau

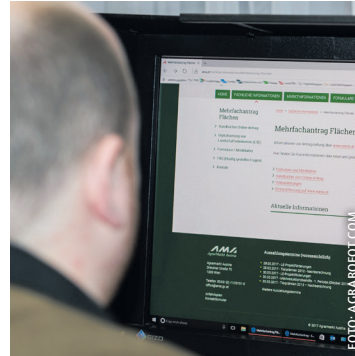
Erstmals tritt die Ökoregion gemeinsam mit dem Dachverband zum Schutz von Boden und Wasser als Veranstalter auf. Inhaltlich widmet man sich heuer dem agrarischen Dauerthema Humusaufbau, regenerativer Landwirtschaft und Agroforst sowie Fragen des Wassermanagements und der Rolle von Pflanzenkohle für klimafitte, wasserhaltende Böden. Rund zwei Dutzend nationale und internationale Experten werden referieren. Ergänzt wird das Programm durch eine Exkursion am 11. Februar zum Kompost- und Erdenwerk Sonnenerde GmbH in Riedlingsdorf. Nähere Informationen und Anmeldung unter:

humusplus.at

Hauptauszahlung: ÖPUL-Mitteilungen werden versendet

Mit heute (Donnerstag) startet die AMA mit der Versendung der Auszahlungsmitteilungen. Darauf ist nun zu achten.

Die Auszahlung der ÖPUL-Förderungen erfolgte am 18. Dezember. Nun wird der Versand der dazugehörigen Auszahlungsmitteilungen gestartet. In den Schreiben wird dargestellt, wie sich die Auszahlungsbeträge für die jeweiligen Maßnahmen zusammensetzen und über weitere Berechnungsergebnisse informiert. Die Auszahlung im Dezember stellt die Hauptberechnung für das Antragsjahr 2025 dar. Bei ÖPUL handelte es sich dabei um eine Zahlung in der Höhe von 75 Prozent des voraussichtlich zu gewährenden Gesamtbetrages, mit Ausnahme der Maßnahme „Begrünung von Ackerflächen – Zwischenfruchtanbau“, welche erst im Juni abgerechnet wird.



Die Briefe sind auch online abrufbar.

Die Restzahlung sowie die Berücksichtigung der gesamten für die Ökoregelungen zur Verfügung stehenden Mittel erfolgt dann ebenfalls im Juni.

Bei Betrieben, die bei „Mein Postkorb“ angemeldet sind, werden die Mitteilungen am

15. Jänner elektronisch versendet. Bei postalischem Versand wird es laut AMA einige Tage dauern, bis die Mitteilungen zugestellt sind. Alle Mitteilungen sind jedoch innerhalb weniger Tage nach dem 15. Jänner unter eama.at im Bereich „eArchiv“ einsehbar.

Vier Wochen Frist

Die erhaltenen Schreiben sollten Bauern aufmerksam durchlesen und prüfen. Ein begründeter Einspruch gegen das ÖPUL-Auszahlungsergebnis kann nach Erhalt der Mitteilung online unter eama.at über das Register „Eingaben“ erhoben werden und ist binnen vier Wochen durchzuführen.

CABALIO RZ 270 **EMPFEBUNG 2026**

KWS ARTURELLO RZ 290 **EMPFEBUNG 2026**

KWS MONUMENTO RZ ~290 **EMPFEBUNG 2026** **EMPFEBUNG 2026**

KWS KADURO RZ 300 **EMPFEBUNG 2026**

KWS ARTESIO RZ 350 **EMPFEBUNG 2026**

KWS HYPOLITO RZ 440 **EMPFEBUNG 2026** **EMPFEBUNG 2026** **EMPFEBUNG 2026**

www.kwsaustria.at

Die nächste
Generation
Mais

KWS

BESTELLAKTION:
15 €*
*pro Einheit, für alle Sorten, inkl. MwSt.
bis 30.01.2026!

Branchentreff der Geflügelhalter

Von 2. bis 4 Februar dreht sich in der Seifenfabrik in Graz alles um das Federvieh. Bei der zweiten Auflage des Internationalen Geflügelkongresses erfährt das Fachpublikum, was den Sektor bewegt.

Drei Tage lang avanciert Graz heuer wieder zum Hotspot für Geflügelfleisch- und Eierproduktion. Geflügellandwirte, Fachleute aus Praxis und Wissenschaft sowie Vertreter aus Handel, Politik und Wirtschaft treffen auf Einladung der Geflügelwirtschaft Österreich zusammen. Der Kongress bietet ein umfassendes Programm mit Fachvorträgen, Podiumsdiskussionen, Praxisberichten und einem begleitenden Ausstellerbereich. „Ziel ist es, aktuelle Herausforderungen der Geflügelwirtschaft zu beleuchten, neue Perspektiven aufzuzeigen und den fachlichen Austausch innerhalb der Branche zu fördern“, teilen die Veranstalter mit.

Politik, Markt und Gesellschaft im Fokus

Der erste Kongresstag widmet sich den aktuellen Rahmenbedingungen der Landwirtschaft. Themen wie Agrarpolitik, Handel und Preisentwicklung stehen am 2. Februar im Mittelpunkt. LK-Österreich-Präsident Josef Moosbrugger, die steirische Agrarlandesrätin Simone Schmiedtbauer, Petra Lehner von der Arbeiterkammer sowie Vertreter des Handels werden sich der Diskussion über die aktuellen Lebensmittelpreise und die unterschiedlichen Sichtweisen entlang der Wertschöpfungskette stellen.

Den Abschluss des Tages bildet ein Galaabend mit kulinarischen Highlights aus der Geflügelküche. Zudem werden zwei Persönlichkeiten geehrt, die die österreichische Geflügel-

branche über viele Jahre hinweg maßgeblich geprägt haben.

Mast und Neueinstieg

Der zweite Kongresstag richtet sich vor allem an Betriebe im Mast- und Fleischbereich. Referiert wird etwa über Mindestlüftungssysteme mit Wärmetauschern in der Masthünerhaltung oder neue Erkenntnisse zur Putenhaltung. Ein besonderes Augenmerk legen die Organisatoren dabei auf Neueinsteiger in die Mast und Interessierte. So wird Stefan Rath, Produktionsberater der Geflügelgenossenschaft, einen Vortrag samt praxisnaher Einblicke in den optimalen Einstieg in den Betriebszweig halten.

Auch das Dauerthema Vogelgrippe kommt nicht zu kurz. Welche Maßnahmen wurden seitens der Behörden und der Branchenvertretung seit den großen Ausbrüchen im Bezirk Amstetten im Herbst 2024 umgesetzt? Wie kann man die Tiere bestmöglich schützen und die Biosicherheit betriebsindividuell optimieren? Diese Fragen sowie die weltweiten Entwicklungen rund um die Impfung von Geflügel gegen die Vogelgrippe werden erörtert. „In China sind die Bestände schon durchgeimpft, man hat das Thema Vogelgrippe weitgehend im Griff“, teilt die Geflügelwirtschaft auf Nachfrage mit.

Neues zu Legehennen

Der dritte Kongresstag ist dem Legesektor gewidmet. Benjamin Holbein vom Züchtungsunternehmen Lohmann



spricht über die verlängerte Nutzungsdauer von Legehennen und zeigt auf, wie Leistungen von bis zu 600 Eiern pro Henne möglich sein sollen. Auch über die Bekämpfung der Roten Vogelmilbe wird debattiert. Für Neueinsteiger in die Legehennenhaltung gibt Anton Koller, Geflügelreferent der LK Steiermark, praxisnahe Einblicke für einen erfolgreichen Betriebsstart. Weitere Themen

rund um die Legehennen sind das gesunde Brustbein, die Bio-Legehennenfütterung und Mykotoxine.

Begleitend zum Hauptprogramm präsentieren Aussteller aus Zucht, Stallbau, Futtermittel, Versicherungen und weiteren Dienstleistungen ihre Produkte. Tickets für den Geflügelkongress sind auf der Website der Geflügelwirtschaft Österreich erhältlich.



2. bis 4. FEBRUAR 2026

Seifenfabrik Graz

Angergasse 43 • 8010 Graz



- Referentinnen und Referenten aus Politik, Wirtschaft und der Geflügelbranche
- Exklusiver Galaabend mit kulinarischen Geflügelschmankerln
- Unterhaltungsprogramm von Eierverkostung bis hin zum Kabarett

...seien Sie dabei!

GEFLÜGEL
WIRTSCHAFT
Österreich



Hier geht's zu den Tickets... >>>

LASER STATT HACKE**Mit KI gegen Unkraut**

Forscher des Leibniz-Instituts für Agrartechnik Potsdam (ATB) haben das Lasermodul JaetRobi entwickelt. Es steuert unterstützt durch KI und Bilddatenbank junges Unkraut automatisiert an und schädigt es im Wachstumszentrum. Zum Einsatz kommen blaue Diodenlaser, deren Licht von Pflanzengewebe besonders stark absorbiert wird. Ausgangspunkt für das Projekt war eine Herausforderung der Praxis: Die Firma Naiture wollte die Lebensdauer ihrer automatisierten Hackwerkzeuge erhöhen. Während ein Teil des Konsortiums die bestehende mechanische Lösung weiterentwickelte, erarbeitete das ATB mit der Technischen Universität Berlin eine neue Alternative.

AUSGEZEICHNET**E-Traktor mit Wechselbatterie**

Das Modell „Onox“ der „raumideen GmbH & Co. KG“ wurde mit dem „Deutschen Nachhaltigkeitspreis“ ausgezeichnet. Der vollelektrische Traktor läuft mit Wechselbatterien. Die drei 48-V-Batteriemodule (je ≈ 30 kWh), die mit Strom aus PV-Anlagen gespeist werden können, sollen sich in weniger als fünf Minuten tauschen lassen, sodass unproduktive Standzeiten entfallen, und dienen zugleich als Ballast. Die Nennleistung des Traktors gibt das Unternehmen aus dem Allgäu mit 50 kW an, die maximale Leistung mit 80 kW. Gegenüber einem gleich starken Dieseltraktor soll Onox jährlich rund elf Tonnen CO₂ sowie Wartungs- und Kraftstoffkosten einsparen.



Die Kabinen-Version gibt es für mehr Schutz optional mit Filter der Kategorie 4.

Besondere Traktoren für besondere Kulturen

Kurz nach der Landtechnikleitmesse Agritechnica hat John Deere neue Schmalspurtraktoren offiziell vorgestellt. Lesen Sie hier, was die Maschinen können.

Aufbauend auf der 5ML-Serie soll die neue 5EN-Serie eine kompakte, agile und leistungsstarke Lösung für Spezialkulturen bieten. Sie umfasst die Modelle 5075EN, 5090EN und 5105EN. Der Radstand der Traktoren wird mit 1,95 bis 2,25 Metern, die Fahrzeugbreite mit 1,35 bis 1,7 Metern und die Höhe (inkl. Kabine) mit 2,31 bis 2,39 Metern angegeben.

Angetrieben werden die kompakten Traktoren für Weinberge, Obstplantagen und Gewächshäuser von 2,9-Liter- und 4,5-Liter-PowerTech-Motoren, die bis zu 106 PS liefern. Die 5075EN-Modelle (3-Zylinder) benötigen kein AdBlue (DEF), die größeren Modelle laut Hersteller nur drei Prozent (des Kraftstoffverbrauchs). Die

PowrReverser-Getriebeoption ist in 12x12 (30,5 km/h) und 24x12 (38,5 km/h) verfügbar. Ein werkseitig montiertes Kriechganggetriebe soll Geschwindigkeiten ab 0,3 km/h ermöglichen.

Bis zu 2,4 Tonnen Heck-Hubkraft und 1,4 Tonnen Front-Hubkraft stehen zur Verfügung. Die elektronische Hubwerksregelung und die Bedienelemente am linken Kotflügel erleichtern das Ankuppeln und die Bedienung der Geräte.

Mehr Komfort und Präzision

Der 5075EN ist mit und ohne Kabine erhältlich. Die Kabine ist mit Panorama-Türen und -Scheiben, neuer rechtsseitiger Konsole und serienmäßiger

Klimaanlage ausgestattet. Optional sorgt eine Kabinenfiltration der Kategorie 4 für entsprechenden Schutz.

Alle 5EN-Modelle sind laut Hersteller JDLINK-fähig und kompatibel mit AutoTrac Universal 300 für präzise Spurführung (auch in der Version ohne Kabine). „Das G5-Display ermöglicht den Fernzugriff auf die Anzeige, die Einsatzplanung und die Flottenoptimierung und bringt damit erweiterte Datenfunktionen auf diese Kompakttraktoren-Serie. Robuste Metallkotflügel, Tankabschirmung und optionaler Unterbodenschutz sorgen für Langlebigkeit der Maschinen, die Wartung ist dank freiem Motorzugang und 500-Stunden-Intervall einfach“, so die Produktmanager.

Austro Diesel mit neuer Führung

Wie der Generalimporteur und Partner von Massey Ferguson mitteilt, ist mit 1. Jänner die Geschäftsführung um Johannes Schneider und Manuel Schindele erweitert worden.

Johann Gram, der Austro Diesel mit mehr als drei Jahrzehnten an der Unternehmensspitze geprägt und in elf Märkten Europas positioniert hat, wechselt laut Pressemeldung in den Ruhestand, bleibt dem heimischen Landtechnik-Unternehmen aber weiterhin als geschäftsführender Gesellschafter und Berater erhalten.

Fokus auf Kunden und MF

Johannes Schneider (Jahrgang 1989) gilt als ausgewiesener Landtechnikexperte und kennt Austro Diesel wie kaum ein anderer: Seit 2010 im Unternehmen, startete er in der Disposition, wechselte bald ins Produktmanagement und übernahm 2018 dessen Leitung.

Manuel Schindele (Jahrgang 1985) war unter anderem Vertriebsleiter bei Prefa Aluminiumprodukte und beim SK Rapid Wien sowie geschäftsführender Gesellschafter der

Firma Pharma Glas, bevor er im Oktober 2025 zu Austro Diesel wechselte.

Beide operativen Geschäftsführer sind in der Landwirtschaft verwurzelt: Schneider wuchs auf einem burgenländischen Weinbaubetrieb auf, Schindele betreibt im niederösterreichischen Dunkelsteinerwald eine kleine Landwirtschaft. Schneider und Schindele wollen Austro Diesel strategisch optimal aufstellen. „Wir möchten uns vom angebotsorientierten Importeur zum vertriebsgeführten Dienstleister entwickeln“, betont Schindele. „Kundennähe ist keine Floskel, sondern ein zentraler Erfolgsfaktor. Wir möchten als greifbarer, verlässlicher Partner wahrgenommen werden – für Händler, Landwirte und den Hersteller Agco gleichermaßen.“ Schneider sieht die Stärke des Unternehmens vor allem in der Spezialisierung auf eine Marke: „Unsere Konzentration auf die Marke Massey



Geschäftsführender Gesellschafter Johann Gram (M.) mit den beiden neuen Geschäftsführern Johannes Schneider (l.) und Manuel Schindele (r.)

Ferguson ist ein entscheidender Wettbewerbsvorteil. Nur wer sich fokussiert, kann bei immer komplexeren Maschinen die nötige Tiefe in Beratung und Service bieten. Wir sind und bleiben die MF-Profis in unseren Märkten.“

Beide eint der Anspruch, „Bewährtes zu bewahren und

zugleich neue Wege zu gehen – mit Respekt vor der Leistung von Johann Gram und dem Blick nach vorn“. Als Ziel wird angegeben, Massey Ferguson langfristig unter die Top-4-Traktormarken in Österreich zu bringen und gleichzeitig die Marktposition in Osteuropa weiter auszubauen.

Claas hat neuen Vertriebs- und Servicepartner

Mit Wirkung zum 1. März bündeln Claas und „Unser Lagerhaus“ Warenhandelsgesellschaft (WHG) ihre Aktivitäten in Kärnten und Tirol. Claas-Vertrieb und -Service werden unmittelbar in Schlitters und Treibach verfügbar sein. Weitere Stützpunkte sollen folgen, sodass zukünftig an allen 14 WHG-Standorten das Portfolio in vollem Umfang erhältlich sein wird. Das hat Claas vergangene Woche bekannt gegeben.

Achim Hoffmann, Vizepräsident Claas Central Europe, zu dem Deal: „Diese Partnerschaft sichert Landwirten in der Re-

gion eine vollständige Gebietsabdeckung, einen erstklassigen Service und Zugang zu unseren innovativen Produkten inklusive modernster digitaler Lösungen.“ Bauern sollen künftig Traktoren mit einer Leistung von 75 bis 653 PS sowie ein umfangreiches Sortiment an Grünlandtechnik mit Arbeitsbreiten von 2,20 bis 15,10 Metern zur Verfügung stehen. Ergänzt wird das Angebot durch selbstfahrende Feldhäcksler, Mähdrescher, Pressen und Ladetechnik „Made in Europe“.

Erst kürzlich haben die Raiffeisen Landesbank Kärnten und



Traktoren von 75 bis 653 PS werden zukünftig verfügbar sein.

die 16 Kärntner Lagerhäuser die Anteilsmehrheit an WHG für rund 20 Mio. Euro erworben. Die Unser Lagerhaus Warenhandelsgesellschaft ist mit 66 Standorten in Kärnten, Tirol, Italien und Slowenien und 1.130 Mitarbeitern in den Bereichen Agrar, Technik, Baustoffe, Haus und Garten sowie Energie tätig. Die Technik-Sparte umfasst 14 Standorte in beiden Bundesländern.

Das 1913 gegründete Familien- und Landtechnikunternehmen Claas erzielte zuletzt einen Jahresumsatz von 4,9 Mrd. Euro und einen Überschuss von 230,3 Mio. Euro.



Rotkrautsuppe

VON DER BZ-REDAKTION

Zutaten für 4 Portionen:

- 1 Kopf Rotkraut
- 1 Zwiebel
- 2 Erdäpfel
- 1 l Gemüsebrühe
- 100 ml Schlagobers
- 1 Prise Kümmel
- Salz und Pfeffer

Zubereitung: Die Zwiebel fein hacken und in einem Topf langsam anrösten, bis sie leicht Farbe annimmt. Währenddessen den Strunk vom Rotkraut entfernen, das Kraut hobeln oder fein schneiden und zur Zwiebel in den Topf geben. Alles gemeinsam kurz weiter rösten, damit sich die Aromen gut entfalten, anschließend mit Salz, Pfeffer und Kümmel würzen.

Das Kraut mit Gemüsebrühe aufgießen und bei mittlerer Hitze dünsten lassen. Einen der würfelig geschnittenen Erdäpfel hinzufügen und mitdünsten. Nach etwa 30 Minuten die Suppe mit dem Pürierstab fein pürieren und je nach gewünschter Konsistenz mit weiterer Suppe aufgießen.

Den zweiten gewürfelten Erdäpfel in die Suppe geben und alles nochmals kurz aufkochen lassen. Dabei regelmäßig umrühren, damit sich nichts am Topfboden anlegt. Die Suppe abschließend nochmals abschmecken.

Zum Servieren die Suppe in Tellern anrichten und jeweils einen Esslöffel Schlagobers daraufsetzen.

Rezept einsenden und ein Kochbuch gewinnen:

Jede Woche wird eine Koch- oder Backidee veröffentlicht. Einsendungen mit Fotos per E-Mail an redaktion.wien@bauernzeitung.at oder per Post an Bauernzeitung, Sturzgasse 1a, 1140 Wien

Als Dankeschön verlosen wir pro Quartal ein Kochbuch.

Bäuerliche Hausmittel gegen Erkältung

An kurzen und kalten Jännertagen treten Schnupfen, Halsweh und Husten vermehrt auf. Viele Bäuerinnen setzen in dieser Zeit auf einfache Hausmittel, die sich im Alltag bewährt haben.

KATHARINA BERGER

Für viele gehört die Erkältungszeit genauso zum Winter wie die Waldarbeit oder der Gang in den Stall. Hausmittel aus bäuerlicher Hand haben hier seit Generationen ihren Platz. Sie versprechen keine Wunder, können aber das Immunsystem stärken, Beschwerden lindern und so die Zeit einer Erkältung erträglicher machen. Bei diesen Hausmitteln geht es vor allem um praktische, leicht verfügbare Zutaten aus Küche, Garten oder Obstgarten.



Das Immunsystem vorbeugend stärken

Ein starkes Immunsystem ist die erste Verteidigungslinie gegen virale Infekte im Winter. Neben einer ausgewogenen Ernährung, ausreichend Bewegung an der frischen Luft und gutem Schlaf, die laut Gesundheitsexperten die Abwehrkräfte unterstützen, greifen bäuerliche Hausmittel oft auf vitamin- und sekundärstoffreiche Lebensmittel zurück. Die Vorbeugung ist der erste Schritt, um Erkältungen zu vermeiden

oder ihren Verlauf abzumildern. Bäuerinnen und Bauern können dabei auf heimische Produkte zurückgreifen, die für alle Altersgruppen geeignet sind.

■ Äpfel und Birnen: Enthalten Polyphenole und Ballaststoffe, die die Darmflora stabilisieren – ein wichtiger Faktor für ein starkes Immunsystem. Sie können roh, als Apfelsmus oder im Kuchen verarbeitet werden.

■ Hagebutten aus dem eigenen Garten:

Reich an Vitamin C, Flavonoiden und sekundären Pflanzenstoffen. Diese Inhaltsstoffe fördern die Produktion von weißen Blutkörperchen,

die Viren und Bakterien bekämpfen. Hagebutten können als Tee, Mus oder Sirup eingesetzt werden.

■ Nüsse aus heimischem Anbau: Walnüsse, Haselnüsse oder Mandeln (regional produziert) enthalten Mineralstoffe und ungesättigte Fettsäuren, die die Abwehrkräfte unterstützen.

■ Frisches Wintergemüse wie Kohl, Karotten oder Pastinaken: Diese liefern die Vitamine A und C sowie Beta-Carotin, die antioxidativ wirken und die Schleimhäute schützen. Kohl-



blätter lassen sich als Wickel bei Brust- oder Kopfschmerzen einsetzen, während Karotten und Pastinaken in Suppen oder Tees Anwendung finden.

Vielseitigkeit der heimischen Kräuter

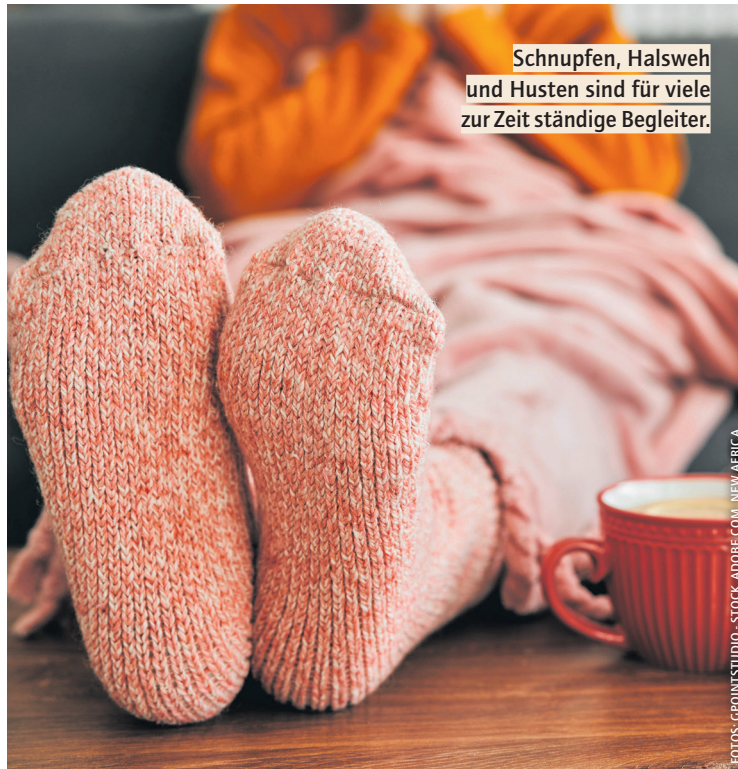
Oft werden Kräuter als Zusatz oder Deko bei diversen Speisen verwendet. Doch die meisten beinhalten sehr gesunde Inhaltsstoffe. Thymian enthält ätherische Öle wie Thymol, die antibakteriell wirken und leicht entzündungshemmend sind. Thymiantee lindert Husten und kann als Dampf-inhalation genutzt werden, um die Atemwege zu befreien.

Ein weiterer Klassiker ist Salbei. Dieser enthält wasserlösliche Saponine (natürliche, sekundäre Pflanzenstoffe), Gerbstoffe und ätherische Öle, die entzündungshemmend wirken und Schleimhäute beruhigen. Salbeitee wird bei Halskratzen vielfach auch als Gurgellösung angewendet. Der Salbei kann aber auch äußerlich auf Hals und Brust über Nacht aufgelegt werden.

Ein absolutes Multitalent ist die Kamille. Sie enthält ätherische Öle, Flavonoide (für den Blütenfarbstoff verantwortlich) und Bisabolol (farblos, zähflüssiger Alkohol), die antimikrobiell wirken und zusätzlich Schleimhäute beruhigen. Kamillentees oder -inhalationen werden meist bei Hals- oder Bauchschmerzen eingesetzt. Was viele nicht wissen ist, dass man die Kamille auch in warmen Wickeln verwenden kann. Ihre Wirkung wird dadurch um einiges verstärkt. Die Wickel legt man am besten auf den Bauch, darüber ein trockenes Zwischentuch und einen Wollschal zur Fixierung und Wärmeisolierung.

Bewährte Helfer aus der Küche

Zwiebeln und Knoblauch dienen ebenso als klassische Hausmittel gegen Erkältung. Zwiebeln enthalten schwefelhaltige



Verbindungen, die antibakteriell wirken und die Schleimhäute stimulieren, wodurch der Abtransport von Viren erleichtert wird. Sie können roh gegessen, zu Zwiebelsuppen verarbeitet oder als Zwiebelsocken am Fuß getragen werden, um die Durchblutung zu fördern. Knoblauch enthält den Wirkstoff Allicin, der antibakteriell und antiviral wirkt. Frisch verzehrt oder in warmen Gerichten eingesetzt,

stärkt Knoblauch das Immunsystem und kann sowohl vorbeugend als auch bei leichten Erkältungen eingesetzt werden.

Dass Honig bei Erkältungen hilft, ist kein Geheimnis. Er wirkt schleimlösend, antibakteriell und beruhigend. Honig kann pur, in Tee oder warmer Milch verwendet werden und lindert besonders abends den Hustenreiz, sodass Schlaf und Erholung erleichtert werden.

Schon eher ein Geheimitipp ist Topfen. Dieser eignet sich hervorragend für Wickel und Auflagen. Topfenwickel können sowohl kalt als auch warm auf Brust, Hals oder Stirn aufgelegt werden, lindern Schmerzen, wirken abschwellend und beruhigen gereizte Schleimhäute.

Für einige unbekannt dürfte wohl auch der Einsatz von Senfmehl sein. Fußbäder mit diesem fördern die Durchblutung, wärmen den Körper und stärken das Wohlbefinden bei beginnendem Schnupfen oder Frösteln. Eine ähnliche Wirkung zeigt sich auch bei heißen Erdäpfelwickeln. Auch diese können auf Brust oder Rücken gelegt werden, um die Durchblutung anzuregen, die Muskulatur zu entspannen und die Atemwege zu unterstützen.

Hausmittel ersetzen keinen Arzt

Zwar wirken die Hausmittel unterstützend, können aber medizinische Behandlungen bei schweren Erkältungen, hohem Fieber oder Atemnot nicht ersetzen. In Kombination mit gesunder Ernährung, Bewegung und ausreichend Ruhepausen tragen sie jedoch dazu bei, die Wintermonate gesünder und angenehmer zu überdauern.

Hausmittel auf einen Blick

- Zur Stärkung des Immunsystems (stark bis unterstützend): Hagebutten, heimisches Obst wie Äpfel und Birnen sowie Wintergemüse liefern Vitamin C, Beta-Carotin und sekundäre Pflanzenstoffe. Diese Inhaltsstoffe unterstützen die körpereigene Abwehr, schützen die Schleimhäute und eignen sich besonders zur Vorbeugung und begleitenden Unterstützung bei Erkältungen.

- Bei Husten und Atemwegsbeschwerden (stark): Thymian, Honig und warme Suppen wirken schleimlösend, beruhigen die Atemwege und lindern Hustenreiz. Die enthaltenen ätherischen Öle und natürlichen Zuckerstoffe entfalten

eine entzündungshemmende und antibakterielle Wirkung.

- Bei Halsweh und Entzündungen im Rachenraum (stark): Salbei und Kamille wirken durch Gerbstoffe, ätherische Öle und Flavonoide entzündungshemmend und beruhigend. Sie eignen sich sowohl zum Trinken als auch zum Gurgeln oder Inhalieren.

- Bei Schnupfen und beginnender Erkältung (gut wirksam): Zwiebeln und Knoblauch enthalten schwefelhaltige Verbindungen, die antibakteriell wirken und die Durchblutung anregen. Sie werden innerlich, als Suppe oder äußer-

lich in Form von Wickeln oder Zwiebelsocken eingesetzt.

- Zur Wärmeregulierung und Durchblutungsförderung (gut unterstützend): Senfmehl-Fußbäder, Erdäpfelwickel und andere Wärmeanwendungen fördern die Durchblutung, wärmen den Körper und helfen besonders bei Frösteln oder ersten Erkältungsanzeichen.

- Zur äußeren Linderung und Beruhigung (unterstützend): Topfenwickel wirken abschwellend, kühlend oder leicht wärmend und werden bei Hals-, Brust- oder Kopfbeschwerden eingesetzt.

Bundesweites Monitoring für Bergstürze und Großrutschungen

Mit diesem Jahr startet das neue Aktionsprogramm GeoMonitorAT. Das Ziel dabei ist der Aufbau eines bundesweit koordinierten Monitoringsystems zur Stärkung der präventiven Naturgefahrenvorsorge in Österreich mit Sitz in Innsbruck.

Österreich ist aufgrund seiner alpinen Lage besonders von Naturgefahren betroffen. Große Massenbewegungen wie Bergstürze, Talzuschübe, tiefgründige Hangrutschungen oder große Murgänge treten selten auf, können aber enorme Schäden verursachen und Menschen, Infrastruktur sowie Wirtschafts- und Tourismusstandorte gefährden. Der Klimawandel verschärft diese Risiken zusätzlich, etwa durch Starkregen in hohen Lagen, Gletscherrückgang und auftauenden Permafrost.

Der Bergsturz im Schweizer Ort Blatten 2025 hat gezeigt, wie groß die Gefahr solcher Extremereignisse ist. Obwohl Österreich bei der Vorsorge gegen Naturgefahren gut aufgestellt ist, stellen neue Gefährdungen im alpinen Raum das bestehende Schutzsystem vor neue Herausforderungen.

Hier setzt das von Bundesminister Norbert Totschnig initiierte Aktionsprogramm GeoMonitorAT an. Ziel ist der Aufbau eines bundesweit koordinierten Monitoringsystems für große Massenbewegungen. Bestehende Daten und Erfahrungen werden gebündelt, moderne Technologien genutzt und Risiken frühzeitig erkannt. So wird die präventive Naturgefahrenvorsorge in Österreich nachhaltig gestärkt.

Risiko erhöht

Wenn Bergflanken in Bewegung geraten, geschieht das sehr selten, aber dafür mit elementarer Wucht. Große Massenbewegungen sind gravitative, durch die Schwerkraft ausgelöste, Bewegungen von Fels, Erde und Schuttmassen, fallweise vermischt mit Wasser oder Eis. Das Spektrum umfasst Bergstürze und tiefgründige Hangbewegungen sowie massenreiche Schuttströme und Murgänge.

Als „groß“ werden Ereignisse eingestuft, die mit einem Volumen von über 100.000 Kubikmetern landschaftsverändernde Prozesse induzieren und sehr selten (alle 300 Jahre oder mehr) auftreten. Sie unterscheiden sich daher deutlich von „kleinen“ und „häufigen“ Steinschlägen und Hangrutschungen. Klimabezogene Veränderungen im Alpenraum verstärken die Labilität der Berghänge. Zwar ist in Österreich der direkte Absturz großer Fels- und Eismassen auf Siedlungsraum, wie 2025 im Schweizer Blatten, kaum möglich, trotzdem sind die direkten und indirekten Risiken durch große Massenbewegungen für Siedlungen, Verkehrswege, Energieanlagen und touristische Infrastruktur erheblich und die Folgen der Schäden im Ereignisfall verheerend.

„Der Klimawandel erhöht das Risiko seltener, aber großräumiger Naturereignisse im Alpenraum. Mit dem Aktionsprogramm GeoMonitorAT schaffen wir erstmals eine einheitliche, faktenbasierte Entscheidungsgrundlage auf Bundesebene für das Risikomanagement. Der Grundsatz lautet Prävention statt Schadensbewältigung“, führt Bundesminister Totschnig aus. Das Land Tirol mit LH Anton Mattle unterstützt dieses Projekt: „Gerade für alpine Regionen wie Tirol ist ein frühzeitiges Erkennen von Gefahren entscheidend. GeoMonitorAT stärkt die Zusammenarbeit zwischen Bund, Ländern und Wissenschaft und erhöht die Sicherheit für Bevölkerung, Infrastruktur und Tourismus nachhaltig.“

Sieben Maßnahmen

Mag. Michael Mölk, Leiter des Fachzentrums Geologie der Wildbach- und Lawinerverbauung, erklärt: „GeoMonitorAT ermöglicht eine systematische, bundesweit einheitliche Erfassung und Bewertung großvolumiger gravitativer Massenbewegungen. Durch die integrierte Nutzung von Fernerkundungsdaten, satellitengestützten Deformationsmessungen und lokalen Monitoringsystemen können Bewegungsraten quantifiziert, Gefährdungspotenziale bewertet und risikobasierte Prioritäten für weiterführende Maßnahmen abgeleitet werden.“

GeoMonitorAT setzt auf sieben zentrale Maßnahmen, um Risiken durch große Massenbewegungen frühzeitig zu erkennen. Dazu gehören ein nationales Verzeichnis solcher Gefahren, eine österreichweite Risikoanalyse sowie ein flächendeckendes Monitoring besonders gefährdeter Bereiche. Einheitliche Standards für das Risikomanagement schaffen Bewertungsgrundlagen für technische, organisatorische und raumplanerische Maßnahmen sowie transparente Information stärken das Bewusstsein in der Bevölkerung.



Michael Mölk (Leiter des Fachzentrums Geologie der Wildbach- und Lawinerverbauung), Bundesminister Norbert Totschnig, Univ.-Prof. Mag. Dr. Margreth Keiler (Universität Innsbruck, Österreichische Akademie der Wissenschaften) und LH Anton Mattle stellen das neue Aktionsprogramm vor.

PODIUMSDISKUSSION

Medizin für Land und Leute



Gesundheit betrifft uns alle, doch der Zugang zu medizinischer Versorgung ist in vielen ländlichen Regionen Tirols keine Selbstverständlichkeit mehr. Immer weniger Ärztinnen und Ärzte, steigender Pflegebedarf und lange Anfahrtswege stellen Gemeinden vor große Aufgaben. Forum Land Kitzbühel lädt Sie herzlich zu einem Diskussionsabend mit folgenden Experten am Podium ein:

- Dr. Cornelia Hagele, Gesundheitslandesrätin
- Dr. Günter Atzl, Kammeramtsdirektor Ärztekammer für Tirol
- Paul Sieberer, Obmann Gemeindeverband Bezirkskrankenhaus St. Johann in Tirol
- Dr. Peter Fuchs, Arzt für Allgemeinmedizin
- Dr. Kerstin Gasser-Puck, Ärztin für Allgemeinmedizin

■ Moderation: Forum Land-Landesobmann Hermann Gahr

Mehr Infos und Fragen

Dieser Abend bietet eine ausgezeichnete Gelegenheit, sich über die aktuellen Entwicklungen im Gesundheitswesen zu informieren, Fragen zu stellen und Ideen für die Zukunft zu diskutieren.

- Mittwoch, 28. Jänner 2026
- 19.30 Uhr
- Aula Volksschule Brixen im Thale, Pfarrfeld 1, 6364 Brixen im Thale
- Freiwillige Spenden
- Für Verpflegung ist gesorgt

Flüchtige Gedanken

MONIKA STEINER

Mercosur

Lange hat man sich gewehrt,
zu viel gibt es, das einen stört.
Doch leider wurd' es unterschrieben,
die Angst davor, die ist geblieben.
Der Mensch ist schon ein dummes Tier,
ja, ja, denn das beweist er hier.
Autos, Medikamente und Chemie,
werden exportiert mit Garantie.
Denn in der EU gibt es keine Idioten,
bei uns ist diese Chemie verboten.
Doch kommt sie zollfrei jetzt zurück,
im Geflügel und Rindfleisch, Stück für Stück,
in Zucker, Soja, Ethanol,
und Fruchtsäften – ohne Alkohol.
Der Zauberlehrling rief den Meister,
der zähmte sie, die bösen Geister,
doch welche Hilfe haben wir,
gegen des Menschen große Gier?
Die Angst ist nicht umsonst so groß,
die gerufenen Geister werden wir nie mehr los.
Wir können nur noch mehr informieren,
zum Nachdenken beim Einkauf appellieren.

Landleben

CHRISTINA MANZL, GESCHÄFTSFÜHRERIN FORUM LAND
manzl@tiroler-bauernbund.at

Neue Impulse für den ländlichen Raum

Der Jahresbeginn ist für Forum Land heuer von besonderer Bedeutung – gleich zwei zentrale Weichenstellungen stehen an. Zum einen starten wir mit einer Strategieklausur, in der wir uns intensiv mit unserer Struktur, unserer Themensetzung und der zukünftigen Ausrichtung auseinandersetzen. Gemeinsam mit einem externen Moderator sowie unseren Bezirks- und Landesvorständen wollen wir an diesem Freitag unser Arbeitsprogramm schärfen und Forum Land fit für die kommenden Jahre machen. Gerade dieser offene und gemeinsame Blick nach vorne ist entscheidend, um unsere Rolle als starke Interessenvertretung im ländlichen Raum weiter auszubauen. Zum anderen steht 2026 ganz im Zeichen eines großen Wahljahres – sowohl im Tiroler Bauernbund als auch bei Forum Land, der JB/LJ und der Bäuerinnenorganisation werden Funktionärin-



nen und Funktionäre gewählt, Verantwortung übergeben und neue Impulse gesetzt. Umso wichtiger ist es, frühzeitig klare Schwerpunkte zu definieren und inhaltlich gut aufgestellt zu sein. Ein erstes Highlight folgt bereits am 28. Jänner in Brixen im Thale. Dort laden wir zu einer Informations- und Diskussionsveranstaltung aus der Reihe „Medizin für Land und Leute“ zur Zukunft der medizinischen Versorgung im ländlichen Raum ein – einem unserer Kernthemen. Dass es Bezirksobmann Andreas Brugger und Landesobmann Hermann Gahr gelungen ist, die zuständige Gesundheitslandesrätin für diesen Austausch zu gewinnen, zeigt die Bedeutung des Themas. Die Sicherstellung einer wohnortnahen medizinischen Versorgung wird uns auch 2026 intensiv begleiten – als zentrales Anliegen für die Lebensqualität im ländlichen Raum.

VORSTELLUNG

JB/LJ Itter: Gemeinschaft erleben, Zukunft gestalten



Ein Jahreshöhepunkt: Der Landjugendball der JB/LJ Itter.

Wir, die Ortsgruppe Itter der Tiroler Jungbauernschaft/Landjugend, stehen für Zusammenhalt und ein lebendiges Dorfleben. Mit rund 70 motivierten Mitgliedern sind wir ein aktiver Bestandteil unserer Gemeinde und bringen junge Menschen zusammen, die gemeinsam etwas bewegen möchten.

Unser Vereinsjahr ist geprägt von einer Mischung aus Tradition, Gemeinschaft und sozialem Engagement. Besonders wichtig ist uns dabei das Miteinander – sei es bei kirchlichen Ausrückungen, besonders im Advent oder rund um Ostern, bei verschiedenen Veranstaltungen im Dorf oder bei gemeinsamen Aktivitäten innerhalb der Gruppe. So bleiben oftmals nur wenige Wochenenden ohne ein gemeinsames Treffen.

Ein echtes Highlight im Jahresprogramm sind unsere Ausflüge, wie beispielsweise unsere letzte zweitägige Reise nach Oberösterreich. Sie bieten die perfekte Gelegenheit, neue Eindrücke zu sammeln und den Mitgliedern etwas zurückzugeben. Diese Erlebnisse schweißen unsere Gruppe zusammen und machen das Vereinsleben besonders wertvoll.

Der absolute Höhepunkt unseres Vereinsjahres ist der jährliche Landjugendball Ende Oktober. Mit viel Einsatz und Teamarbeit wird dieser Ball von unseren Mitgliedern organisiert und bringt jedes Jahr viele junge Menschen aus der Region zusammen.

Besonders der Kontakt zwischen den Generationen ist uns ein großes Anliegen. Beim letztjährigen Landesprojekt der TJB/LJ besuchten wir die Bewohner des Sozialzentrums s'elsbethen und brachten einen selbstgeschnitzten Blumentrog mit. Auch die Arbeit mit Kindern macht uns großen Spaß. Zu Weihnachten warten wir jedes Jahr gespannt aufs Christkind mit ihnen und in die Volksschule und den Kindergarten bringen wir weihnachtliche Grüße in Form von selbstgebackenen Lebkuchen.

Die JB/LJ Itter ist mehr als ein Verein – sie ist eine Gemeinschaft von jungen Menschen, die Verantwortung übernehmen und das Dorfleben aktiv mitgestalten. Wir blicken mit Motivation und Freude in die Zukunft und freuen uns auf neue Herausforderungen, Bekanntschaften und Projekte im neuen Jahr 2026.



VERLOSUNG

5 x 2 Karten für den Tiroler Bauernbundball

Am 6. Februar 2026 wird Innsbruck erneut zum Mittelpunkt traditioneller Lebensfreude – beim Tiroler Bauernbundball.

Freuen Sie sich auf einen unvergesslichen Abend voller Musik, Tanz und Tiroler Brauchtum. Wir verlosen fünfmal zwei Stehplatzkarten für dieses besondere Event.

So können Sie teilnehmen

Scannen Sie den untenstehenden QR-Code und melden Sie sich direkt zur Verlosung an. Teilnahmeschluss ist der 23.01.2026. Die Gewinner werden rechtzeitig benachrichtigt.

Nehmen Sie teil und sichern Sie sich die Chance auf einen ganz besonderen Abend in fest-

licher Atmosphäre. Wir wünschen Ihnen viel Erfolg!

Datenschutz-Information

Gewinnspielveranstalter und auch datenschutzrechtlicher Verantwortlicher ist die Tiroler Bauernzeitung, Brixner Straße 1, 6020 Innsbruck, pixner@tiroler-bauernzeitung.at.

ANZEIGE



Hier geht's zur Verlosung

WEBINAR

Mein Hof. Mein Einkommen. Meine Möglichkeiten.

Zusätzliche Einkommensmöglichkeiten gewinnen für viele landwirtschaftliche Betriebe zunehmend an Bedeutung. Doch welche Formen des Zuverdienstes lassen sich sinnvoll in den eigenen Hof integrieren, ohne die Landwirtschaft einzuschränken?

Dieser Frage widmet sich das kostenlose Webinar der TJB/LJ in Kooperation mit dem Maschinenring. Vorgestellt werden praxisnahe und betriebsgerechte Modelle für einen landwirtschaftsverträglichen Zuverdienst.

Das Webinar findet am Montag, 26. Jänner 2026, um 19.30 Uhr statt und dauert rund eine Stunde. Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.



FOTO: MILJAN ZIVKOVIC - STOCK.ADOBE.COM

Das Webinar findet über ZOOM statt. Zugangslink zur Registrierung finden Sie unter dem QR-Code.

- Meeting-ID: 937 3117 8728
- Kenncode: 432288



Zugangslink zur
Registrierung

BAUERN BUND BALL

6. FEBRUAR 2026 CONGRESS INNSBRUCK

EINLASS: 19.00 UHR | BEGINN: 20.30 UHR

Die jungen Mundewurz'n • Mountain Crew • Zunder
Die Schneidig'n • Tiroler Tanzmusikanten • Sagg'risch
Panzlmusig • Sillianer Buibm • Thaurer Muller
Auftanz der JB/LJ Bezirk Innsbruck Stadt und Land



**QR-CODE SCANNEN
UND KARTEN BEREITS JETZT
ONLINE SICHERN!**

Jungbauern

ANNA RITZER, LANDJUGENDREFERAT
anna.ritzer@lk-tirol.at

Was die Bauernregel verspricht

„Je frostiger der Januar, desto freundlicher das Jahr“, schon lange war diese Bauernregel nicht passender als heuer. Nach mehreren Wintern mit milden Temperaturen und kaum durchgefrorenem Boden hat der Jänner bis jetzt endlich wieder gezeigt, was er kann. Anhaltender, kräftiger Frost, wie man ihn seit Jahren vermisst hat. Für die Natur und die landwirtschaftlichen Nutzflächen ist das ein echtes Aufatmen und hoffentlich ein positiver Ausblick für das restliche Jahr. Der Frost kann tief in den Boden eindringen und dort seine Wirkung entfalten. Durch die Frostgare wird der Boden ganz natürlich gelockert, grobe Kluten zerfallen und Poren entstehen. Das verbessert die Durchlüftung, erleichtert die Frühjahrsbearbeitung und sorgt für eine bessere Wasseraufnahme.



Gleichzeitig werden viele überwinternde Schädlinge, Larven und Krankheitserreger deutlich reduziert. Ein Vorteil, den keine Maschine ersetzen kann!

Auch eine zweite Bauernregel kommt mir dabei in den Sinn: „Im Januar viel Regen und wenig Schnee, tut Saaten, Wiesen und Bäumen weh.“ Statt nasser, verschmierter Böden soll der Winter Kälte und Beständigkeit bringen. Dies ist Ruhe für den Boden und Zeit zur Regeneration. Auch diese Bauernregel hat sich nun mit etwas Geduld zum Positiven gedreht. Mit einem Augenzwinkern lässt sich sagen: Hält man sich an die alten Bauernregeln, stehen die Zeichen gut. Die erste Jännerhälfte hat seine Arbeit getan und das Jahr darf für die Landwirtschaft freundlich werden.



MEIN GUTES RECHT

Räum- und Streupflichten am Bauernhof

Öffentlicher Gehsteig oder private Hofzufahrten: Welche rechtlichen Pflichten gibt es am Bauernhof, und wann haften Landwirte?

PETER EGGER

Der Winter bringt nicht nur Schnee und Eis, sondern auch damit einhergehende rechtliche Pflichten. Gerade auf Bauernhöfen kommt es immer wieder zu Unsicherheiten:

Muss jede Hofzufahrt geräumt werden? Wer haftet, wenn der Postbote oder ein Kunde ausrutscht? Gilt die Streupflicht auch für private Wege?

Im Folgenden soll ein Überblick über die wichtigsten Grundsätze gegeben werden.

Öffentlicher Gehsteig

Liegt entlang einer Hofstelle oder einem Haus in einer Entfernung von nicht mehr als drei Meter ein dem öffentlichen Verkehr dienender Gehsteig oder Gehweg, besteht nach § 93 Straßenverkehrsordnung eine Verpflichtung für den Liegenschaftseigen-

tümer, in der Zeit von 6 bis 22 Uhr die Gehsteige und Gehwege von Schnee und Verunreinigungen zu säubern sowie bei Schnee und Glatteis zu bestreuen.

Damit soll ein sicheres Begehen entlang bebauter Liegenschaften sichergestellt werden. Diese Verpflichtung besteht sohin also nur für Eigentümer von Häusern, Hofstellen und Ähnlichem, für unbebaute Grundstücke wie Felder gilt die Verpflichtung nicht.

Private Hofzufahrten

Anders stellt sich die Lage bei privaten Hofzufahrten und Wegen dar. Hier gibt es keine automatische Streupflicht. Entscheidend ist viel mehr, wer den Weg benützt und zu welchem Zweck.

Insbesondere ist zu differenzieren, ob die Benützung privater Hofzufahrten oder auch des Hofstellenraumes in rein familiärem Kreis stattfindet oder ob regelmäßiger Parteienverkehr besteht. In der

Sprechtage – Rechtsabteilung

Der Tiroler Bauernbund stellt seinen Mitgliedern eine kostenlose Rechtsberatung zur Verfügung.

Terminvereinbarungen sind erforderlich: Für Rechtsauskünfte in Innsbruck (Mag. Egger/Mag. Perkhofer) unter Tel. 0512/59 900 mit DW 17 oder DW 40 und für die Sprechtage in den Bezirken bei den Bezirkslandwirtschaftskammern.

Folgende Sprechtage werden demnächst abgehalten:

Dienstag, 20. Jänner: Lienz, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Egger)

Mittwoch, 21. Jänner: Wörgl, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

Dienstag, 27. Jänner: Rotholz, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Egger)

Mittwoch, 28. Jänner: Imst, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

Dienstag, 3. Februar: St. Johann i. T., Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Egger)

Mittwoch, 4. Februar: Reutte, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

Dienstag, 10. Februar: Lienz, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Egger)

Mittwoch, 11. Februar: Landeck, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

Mittwoch, 18. Februar: Wörgl, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

Donnerstag, 19. Februar: Rotholz, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Egger)

Ärzte

Wochenend- und Feiertagsbereitschaftsdienste:

Sprengelärzte

Innsbruck-Stadt:
0512/36 00 06
Alle anderen: 141
www.aektiro.at/bereitschaftsdienste



Zahnärzte

05 05 11/6020
tiroler.zahnaerztekammer.at



Tierärzte

Großtiere:
www.tirol.gv.at/gesundheitsvorsorge/veterinaer/wochenenddienste/



Kleintiere:

0 676/88 508 82 444
www.tierarzt-notdienst.tirol



Termine

Weißbach: Rally Cross,
17. Jänner, 9.30 Uhr,
Sportplatz Weißbach

Innsbruck: Hochzeiten & Feste 2026 – Messe, 17. und 18. Jänner, 10 bis 17 Uhr,
Messe Innsbruck

Jenbach: Fischbörse,
18. Jänner, 9 bis 11 Uhr,
vz.jenbach

Wildschönau-Oberau: Krippenschau'n, Einkehr und eine Überraschung – Fackelwanderung, 20. Jänner, 16.30 Uhr, Bergbauernmuseum
Stubaital: Winterwander- nacht, 20. Jänner, 19.30 Uhr,
Neustift Klaus Äuele

Blutspende-Termine

Erl: 15. Jänner, 15 bis 20 Uhr,
Premierenhaus

Oberndorf: 16. Jänner,
16 bis 20 Uhr, Volksschule

Prägraten: 18. Jänner,
17 bis 20 Uhr, MZH-Dorfssaal

Kirchdorf: 19. Jänner,
15 bis 20 Uhr, Dorfssaal

Radfeld: 20. Jänner,
16 bis 20 Uhr, Haus der
Gemeinschaft

Kirchberg: 21. Jänner,
15 bis 20 Uhr, arena365

Innsbruck: 21. Jänner,
16 bis 20 Uhr, Tirolkliniken –
Blutbank

Wörgl: 22. Jänner, 12.30 bis
20 Uhr, SPAR-Wörgl

Jungbauern-Termine

Axams: Jungbauernball,
16. Jänner, 20 Uhr, „Vollgas
Tirol“, Lindensaal

Thaur: Jungbauernball,
16. Jänner, 20 Uhr,
„Höllawind“, Altes Gericht

Außernavis: Riesenwuzzler,
17. Jänner, 9.30 Uhr, Kinder-
garten Navis, Anmeldungen:
0677/62 14 64 88,

Wenns: Jungbauernball,
17. Jänner, 20.30 Uhr, „Jungen
Zellberger“, „DJ Aron“,
„DJ Raffl“, Mehrzwecksaal

Weitere Termine: www.tjblj.at

WIR BÜNDELN DEN LÄNDLICHEN RAUM



Regel besteht nämlich kein Haftungsanspruch, solange keine besondere Gefahrenquelle geschaffen wird und ist davon bei rein familiärer Nutzung auszugehen.

Anders stellt sich die Sachlage dar, wenn der Benutzerkreis sich auch auf Personen erstreckt, mit welchen eine vertragliche Bindung oder Rechtsgeschäftsverkehr besteht. Im Falle solchen regelmäßigen Fremdenverkehrs etwa durch Kunden eines Hofladens, Direktvermarktung oder Urlaub am Bauernhof aber auch bei einem Milchtankwagen greift die sogenannte Verkehrssicherungspflicht. In diesem Fall hat der Hofbetreiber auch bei Schneefall und Glätte dafür zu sorgen, dass Wege in zumutbarem Ausmaß sicher benutzbar sind.

Dabei ist nicht erforderlich, dass eine Sicherung „rund um die Uhr“ durchgeführt wird. Es besteht allerdings die Verpflichtung, typische Gefahren zu entschärfen, etwa durch zeitnahe Räumen, Streuen oder Warnhinweise. Zu Streu- und Räumungspflichten kommt es dabei nicht gegenüber jeder fremden Person, aber beispielsweise gegenüber Lieferanten (Futter, Milchabholung etc.), Kunden eines Hofladens, Mietern, Urlaubsgästen oder Handwerkern. Mit diesen Personen besteht eine vertragliche Bindung oder ein rechtsgeschäftlicher Verkehr und erhöht sich damit der Haftungs- bzw. Sorgfaltsmaßstab gegenüber diesen Personen. Zumindest besteht eine Hinweispflicht auf eine allfällige Gefahrensituation, welcher etwa mit Warntafel begegnet werden kann. Bei regelmäßi-

gem Kunden- oder Geschäftsverkehr wird aber eine Räumpflicht anzunehmen sein.

Insgesamt kann festgehalten werden, dass nicht jeder beschneite oder vereiste Weg am Bauernhof automatisch zu einer Haftung führt. Entscheidend ist, ob mit Besucherverkehr zu rechnen ist und ob angemessene Sicherheitsmaßnahmen gesetzt wurden. Bereits eine deutliche Warnung vor der Gefahr durch Glätte oder Eis durch entsprechende Hinweisschilder kann hilfreich sein. Natürlich ist auch zu empfehlen, dass ein Versicherungsschutz durch Betriebs- oder Privathaftpflicht geprüft werden sollte.



**Mag.
Peter Egger**
Jurist, Tiroler
Bauernbund

Msgr. Dr. Franz Kolb: Verfechter des geeinten Tirols

Ein bewährter und unermüdlicher Kämpfer für Tirols Freiheit, als „Kaplan des Landes Tirol“ bekannt, kam vor 140 Jahren zur Welt: Monsignore Dr. Franz Kolb.

DR. HEINZ WIESER

Der am 12. Jänner 1886 in Außernavis als ältestes von sieben Kindern geborene Franz Kolb besuchte das Vinzentinum in Brixen, maturierte dort 1905 mit Auszeichnung, ging in das Priesterseminar und erhielt 1909 aus der Hand von Fürstbischof Joseph Altenweisel das Sakrament der Priesterweihe. 1921 wurde der Doktor der Philosophie als Geschichtsprofessor an das Vinzentinum nach Brixen berufen, aber 1923 von den Faschisten ausgewiesen. Diese kurze Zeit italienischer Herrschaft, die er miterleben musste, genügte, um in dem kernigen Tiroler die Liebe und das Mitgefühl für das große Leid der Südtiroler noch zu verstärken. Nach seiner Ausweisung aus Südtirol wurde Kolb Verbandspräsident der katholischen Arbeitervereine, die unter seiner Leitung von

1.500 auf 5.000 Mitglieder stiegen. Gleichzeitig wurde er Regens des Sieberischen Waisenhauses in Innsbruck.

1927 entsandten ihn die katholischen Arbeiter und Angestellten als Abgeordneten in den Nationalrat nach Wien, dem er sechs Jahre angehörte und dabei das Referat Sozialpolitik innehatte. Der äußere Höhepunkt seiner parlamentarischen Tätigkeit war Kolbs Südtirolrede 1928, die in Tirols Geschichte einging. Maßvoll in der Form – Kolb war und blieb immer Priester – geißelte er mit unwiderlegbaren Daten die Unterdrückung der Südtiroler durch die Italiener. Diese Rede erregte großes Aufsehen und machte starken Eindruck. Zu seinem 70. Geburtstag wurde Monsignore Dr. Kolb als erstem das „Ehrenzeichen des Landes Tirol“ verliehen. Der Tiroler Bauernbund ehrte ihn mit dem „Ehrenzeichen in Gold“. Am 4. September 1959

verstarb Monsignore Dr. Franz Kolb in Innsbruck, beerdigt wurde er in Matrei am Brenner. Südtirol nahm von ihm durch seinen Vertreter Assessor Hans Mayr mit den Worten Abschied: „Südtirol trauert um Dich! Süd-

tirol betet heute den Rosenkranz für Dich! Doch Monsignore Kolb wird beim göttlichen Bundesherren ein guter Anwalt Südtirols sein. Seine Liebe kann nie sterben und nie begraben werden.“



Monsignore Dr. Franz Kolb
(1886 - 1959)

FOTO: DIOZESE INNSBRUCK



Der Tirol Konvent hat
sich der Entbürokratisierung
bei der Jagdprüfung
gewidmet.

FOTO: KANINNSTUDIO - STOCK.ADOBE.COM

ENTBÜROKRATISIERUNG

Jagdprüfung – Vereinfachung bei Urkundenvorlage

Bereits in den ersten Jänner-Tagen hat LH Anton Mattle die erste Entbürokratisierungsmaßnahme des neuen Jahres beauftragt. Wer in Tirol für eine Jagdprüfung zugelassen werden möchte, muss derzeit neben einer Teilnahmebestätigung an einem Ausbildungslehrgang des Tiroler Jägerverbandes unter anderem auch eine Kopie der Geburtsurkunde vorlegen. Dies wird nun im Rahmen des Tirol Konvents vereinfacht: Für an-

gehende Jägerinnen und Jäger entfällt der Gang zur Gemeinde künftig grundsätzlich. Damit die Geburtsurkunde bei der Gemeinde nicht mehr extra beantragt und vorgelegt werden muss, werden die rechtlichen Bestimmungen geändert: Künftig ist – ergänzend zur Teilnahmebestätigung am Ausbildungslehrgang – lediglich ein amtlicher Lichtbildausweis wie Pass, Personalausweis oder Führerschein vorzulegen.

OSTTIROL

Termine der Forsttagsatzungen 2026

- **Dölsach, Iselsberg:**
Dienstag, 27. Jänner, 13 Uhr, Gemeindefaal Dölsach, Tirolerhof
- **Oberlienz, Thurn:**
Mittwoch, 28. Jänner, 11 Uhr, Gemeindefaal Oberlienz
- **Gaimberg, Lienz, Nußdorf-Debant:**
Donnerstag, 29. Jänner, 14.30 Uhr, Gaimberg, Messner Brennstadel
- **Ainet, Schlaiten:**
Dienstag, 3. Februar, 11 Uhr, Gemeindefaal Ainet
- **Amlach, Leisach, Tristach:**
Mittwoch, 4. Februar, 14.30 Uhr, Gemeindefaal Tristach, Dorfstube
- **Lavant, Nikolsdorf:**
Donnerstag, 5. Februar, 13 Uhr, Römerstube Lavant
- **St. Johann i. W.:**
Mittwoch, 11. Februar, 14.30 Uhr, Vereinshaus St. Johann i. W.
- **Hopfgarten i. D., St. Jakob i. D., St. Veit i. D.:**
Donnerstag, 12. Februar, 14 Uhr, Kultursaal Hopfgarten i. D.
- **Assling:**
Freitag, 13. Februar, 10 Uhr, Kulturheim Assling
- **Matrei i. O., Prägraten, Virgen:**
Mittwoch, 18. Februar, 15 Uhr, Stadionbuffet Matrei i. O.
- **Außervillgraten, Inner-villgraten:**
Donnerstag, 19. Februar, 13.30 Uhr, Gemeindefaal Außervillgraten
- **Kals:**
Freitag, 20. Februar, 10 Uhr, Gemeindefaal Kals a. G.
- **Abfaltersbach, Anras, Strassen:**
Mittwoch, 25. Februar, 13.30 Uhr, Gemeindefaal Abfaltersbach
- **Obertilliach, Untertilliach:**
Mittwoch, 4. März, 10 Uhr, Sitzungszimmer Gemeinde Obertilliach
- **Heinfels, Sillian:**
Donnerstag, 5. März, 10.15 Uhr, Kultursaal Sillian
- **Kartitsch:**
Freitag, 6. März, 10 Uhr, Gasthof Dolomitenhof, Kartitsch

BETREUUNG

FRIDA – Digitale Anmeldung bis 31. Jänner möglich



FRIDA soll eine unkomplizierte Anmeldung für den Platz im Kindergarten, der Krippe oder dem Hort ermöglichen.

Knapp einen Monat nach dem Start der digitalen Anmeldeplattform FRIDA zieht Landesrätin Cornelia Hagele eine positive Zwischenbilanz: Seit der Freischaltung im Dezember 2025 wurden bereits 6.216 Anmeldungen für Plätze in Tirols Kinderkrippen, Kindergärten und Horten erfolgreich über www.tirol.gv.at/frida eingebracht (Stand: 9. Jänner 2026). Hinzu kommen noch rund 4.200 weitere Anmeldungen, die momentan in FRIDA angelegt und im Status „Entwurf“ sind (Hinweis: Anmeldungen auf FRIDA sind für Kinder bis 15 Jahre vorzunehmen, die erstmalig eine Einrichtung besuchen oder die Einrichtung wechseln). Weiterhin gilt: Die Anmeldung für das Betreuungsjahr 2026/27 ist noch bis 31. Jänner 2026 möglich – dabei gibt es kein „First-co-

me-first-served“-Prinzip. Eltern und Erziehungsberechtigte können noch bis Ablauf der Frist Anpassungen bei ihren Anmeldungen vornehmen. Bis 31. Jänner müssen die Anmeldedaten allerdings als „eingebracht“ gelten.

So geht es mit FRIDA weiter

Auch in den nächsten Wochen stehen die Koordinatoren unter der FRIDA-Hotline für allfällige Anliegen bereit und unterstützen die Eltern beim Anmeldevorgang.

Nach dem Ende der Frist am 31. Jänner starten die Reihung und Platzvergabe bei den privaten Erhaltern von Kindergärten, Krippen und Horten – am 1. März folgt die Einteilung bei öffentlichen Erhaltern bzw. den Gemein-

Besuchen Sie uns im Internet: www.bauernzeitung.at

Agrarwetteranalyse für Tirol

Stand: 11.01.2026

Zur Verfügung gestellt durch die



ÖSTERREICHISCHE HAGELVERSICHERUNG

Wir sichern, wovon Sie leben.

Tagesaktuell und quadratkilometergenau: Das beste Agrarwetter des Landes gibt's auf hagel.at/agrarwetter



Daten: GeoSphere Austria

Ort	Niederschlagssumme			Temperaturabweichung Januar zu 10 Jahres Ø	Frosttage (< 0° C)	
	seit 1.1. heuer	seit 1.1. 10 Jahres Ø	letzte Woche		seit 1.10. heuer	seit 1.10. 10 Jahres Ø
Innsbruck	9 mm	23 mm	8 mm	-5°C	41 Tage	38 Tage
Landeck	9 mm	18 mm	9 mm	-3°C	39 Tage	37 Tage
Kitzbühel	18 mm	34 mm	16 mm	-5°C	62 Tage	52 Tage
Lienz	3 mm	20 mm	3 mm	-6°C	66 Tage	53 Tage

KONGRESS**Biomasse-Treff
in Graz startet
nächste Woche**

Auf der Mitteleuropäischen Biomassekonferenz werden von 21. bis 23. Jänner mehr als 1.400 Besucher erwartet. Erstmals wird neben einer Fülle internationaler Fachbeiträge in 29 Parallelsessions, drei Exkursionen und Workshops ein durchgehender Praxis-Schwerpunkt organisiert. Für Landwirte mit LFBIS-Nummer werden vergünstigte Preise für das Vortragsprogramm angeboten. Bei der Anmeldungsseite ist dazu der Gutscheincode „Praxis“ in das vorgesehene Feld zu schreiben, die Betriebsnummer bei „Anmerkungen“ einzugeben und der Button „Einlösen“ zu drücken.

cebc.at

**Welcher E-Traktor passt
zu meinem Betrieb?**

Das deutsche Technologie- und Förderzentrum (TFZ) hat am Markt verfügbare elektrifizierte Landmaschinen in einer Liste zusammengestellt.

In der Liste sind neben E-Traktoren etwa auch elektrifizierte Hoflader, Teleskoplader oder Futtermischwagen aufgeführt. „Der große Vorteil ist, dass sich jeder genau das herausfiltern kann, wonach er sucht“, erklärt Josef Witzelsperger, Landwirt und wissenschaftlicher Mitarbeiter am TFZ.

Die Rechercheergebnisse richten sich an Land- und Forstwirte, die sich einen grundlegenden Überblick über verfügbare Maschinen verschaffen möchten. Neben den technischen Details wurden auch Links zu den Internetseiten der Hersteller und zu herstellerunabhängigen Be-



Immer mehr Maschinen mit E-Antrieben werden angeboten.

richten aufgenommen. Die Liste wird in regelmäßigen Abständen aktualisiert und gibt aktuell den Stand von Dezember 2025 wieder.

**E-Maschinen**

Hier finden Sie die Liste zur Nachlese

**Wie viel asiatische
Landtechnik darf es sein?**

Auf der Landtechnik-Leitmesse Agritechnica waren 2025 asiatische Akteure gut vertreten. Eine Online-Befragung des Beratungsunternehmens MHP unter 500 deutschen Landwirten zeigt nun, dass 80,7 Prozent einen Kauf von Maschinen asiatischer Hersteller nicht ausschließen. Mehr als 53 Prozent kennen bereits bäuerliche Betriebe im direkten Umfeld, die solche Maschinen einsetzen. Ein Preisvorteil von lediglich zehn bis 19 Prozent würde bereits 26,6 Prozent der Befragten zu einem möglichen Markenwechsel bewegen, bei 20 bis 29 Prozent steigt dieser Anteil sogar auf knapp 60 Prozent.

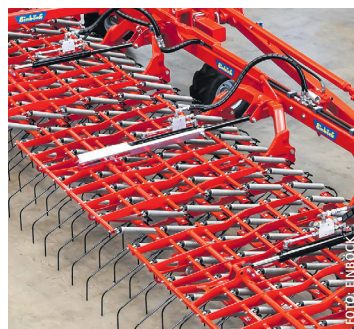
„Die Daten zeigen: Kundenloyalität ist kein Selbstläufer mehr“, so Federico Magno, Group CEO bei MHP. Zudem

soll die Befragung verdeutlichen, dass asiatische Anbieter nicht mehr nur über den Preis punkten: Software, Automatisierungslösungen und technologische Kompetenz werden zunehmend als Argumente für einen Wechsel genannt. Zugleich bestehen weiterhin Vorbehalte: 43,6 Prozent äußern Qualitätsbedenken, 41,8 Prozent erkennen Defizite im Vor-Ort-Service und 38,2 Prozent befürchten eine unzureichende Ersatzteilversorgung.

Langfristig rechnen deutsche Landwirte jedoch mit einer deutlichen Marktverschiebung. 68,2 Prozent erwarten, dass asiatische Hersteller in den kommenden zehn Jahren zu zentralen Wettbewerbern aufsteigen, knapp 20 Prozent prognostizieren sogar eine Führungsrolle.

Neuer Hackstriegel

Einböck erweitert mit dem Aerostar-Evo sein Portfolio der indirekt gefederten Striegel. Angeboten wird er in Arbeitsbreiten von drei bis 15 Metern. „Der neue Ackerstriegel wurde sowohl für ökologische als auch für konventionelle Fusion-Farming-Betriebe, die Wert auf mechanische Unkrautregulierung legen, konzipiert“, erklärt Leo Einböck. Gedacht ist er für Ackerkulturen wie Getreide, Mais, Soja oder Rüben und Sonnenblumen.



Der indirekt gefederte Aerostar-Evo

Der Aerostar-Evo ist laut Hersteller der „wirtschaftlichsten indirekt gefederte Hackstriegel am Markt“. Der Strichabstand beträgt 3,125 Zentimeter. Jeder Zinke (Durchmesser: 7 mm, Länge: 500 mm) kann hydraulisch mit einem Anpressdruck von Zinken-Eigen-gewicht bis zu 4,5 Kilogramm beaufschlagt werden, wodurch der Striegel an unterschiedliche Bodenbedingungen und Kulturen entsprechend angepasst werden kann. Der Rahmenaufbau basiert auf den Einböck-Striegelmodellen Classic und Exact mit 1,5-Meter-Striegelfeldern und mit Scherklappung ab dem Modell mit neun Metern. „Die bewährten Einböck-Rahmen sorgen dafür, dass der Aerostar-Evo mit zwölf Metern Arbeitsbreite bereits ab 100 PS gefahren werden kann“, betont Michael Einböck.



Nach Applikationskarten kann die Maschineneinstellung erfolgen.

Variable Bodenbearbeitung

Neue Forschungsergebnisse sollen belegen, dass die Anpassung der Bodenbearbeitungsintensität den Kraftstoffverbrauch (über 5 Liter pro Hektar) senken und die Feldeffizienz steigern kann. Schwere Böden würden eine höhere Bodenbearbeitungsintensität erfordern, um das volle Ertragspotenzial zu erreichen, während leichtere bei mittlerer Intensität gute Erträge erzielen. Eine geringere Bodenbearbeitungsintensität trage, wo angebracht, zudem zur Erhal-

tung der Bodenstruktur und der langfristigen Produktivität bei.

Durchgeführt wurde der Versuch von Väderstad und Valtra/Agco. Zum Einsatz kamen der Grubber Väderstad TopDown 400 zusammen mit dem universellen Isobus-Terminal SmartTouch des Traktors Valtra Q305. Mithilfe von Applikationskarten und mit E-Services wurde die Bodenbearbeitungsintensität in Echtzeit automatisch an die jeweilige Bodenschwere angepasst.

STELLENANZEIGEN

Suche Melker für mittleren Viehstand. Dringend!
Tel. 0676/6143080. OÖ/26K00004

30 Milchkühe. Alpzeit von Ende Mai bis Mitte September. Hergestellt werden Schnittkäse und Sauerrahmbutter. 06641435804
Vbg./26K00029

Suchen leidenschaftliche Hirtinnen/Hirten u. Sennerinnen/Senner, denen Tierwohl am Herzen liegt. Hämmermoss-, Puitwang- und Wildmoosalpe – Saison Mai bis Ende Sept. 26. Entlohnung erfolgt nach KV der Tiroler Landarbeiter. Verköstigung und Unterkunft frei.
Kontakt: Norbert Tanzer,
E-Mail: norbert.tanzer@telfs.gv.at,
0664/5313901. Tirol/25K01427

PACHT

Verpachte kleinere Landwirtschaft, ca. 6 ha, jetzt als Alm genutzt, für Schafe, Jungvieh oder dergleichen im Kitzbüheler Skigebiet mit kleiner Wohnung und Stall, ab Frühjahr 2026. Zuschriften unter Chiffre-Nummer 26K00024 an Österreichische Bauernzeitung, Harrachstraße 12, 4010 Linz oder an chiffre@bauernzeitung.at

Die Gemeindegutsagargemeinschaft Puitwangalpe sucht eine/n neue/n Pächter/in für den Gastgewerbebetrieb (ca. 100 Sitzplätze) der „Wangalm“ (Almgasthaus/Hochalm). Bewerbungen inkl. Betriebskonzept sowie Angebot für Pachtzins bis 6.2.2026 an: Marktgemeinde Telfs, Untermarktstr. 5+7, 6410 Telfs, E-Mail: info@telfs.gv.at
Tirol/25K01498

Erfolgr. Hüttenverzeichnis sucht Berghütten zur Vermietung. Mietinnahmen mind. 25.000 €/Jahr, 0660/1526040, www.huettenland.com
Tirol/25K01416

REALITÄTEN

Verkauf von Ackerflächen, rund 31 ha, Region südlich von Wien, Firma Hansy GmbH, 0664/4232494.
NÖ/26K00005

Wald, ca. 3 ha, zu verkaufen, Itter, 0664/4049845.
Tirol/26K00001

Suche Kulturgrundstück für Kauf/Pacht, Innsbruck-Land, ca. 1 ha, Rechtsa. Wolfgang Webhofer, info@anwalt-webhofer.at, 05262/20770.
Tirol/25K01392

14. Mostviertler Landtechnik-Tage 2026

Zum 14. Mal laden zehn Landmaschinenhändler mit regionalen Wurzeln im Mostviertel zu den Mostviertler Landtechnik-Tagen ein. Unter dem Motto „Gebrauchtmachine sucht Bauer“ stellen die Landtechnikhändler am 24. und 25. Jänner 2026 ihr umfangreiches Maschinenangebot vor.

Gebrauchen statt Verbrauchen

Jeder Einkauf sollte wohlüberlegt sein, egal ob eine Gebrauchtm- oder Neumaschine gesucht wird. Bei den Landtechnik-Tagen stehen die Wünsche der Kunden an erster Stelle – und somit wird auch beste Beratung geboten. Ein technisch einwandfreier Zustand und hohe Qualität sind besonders bei Gebrauchtmaschinen von hoher Bedeutung, deshalb stehen Techniker und



Hier gibt es für jeden Kunden das ideale Gerät für den Betrieb.

Verkaufsberater vor Ort für Fragen zur Verfügung.

Mitarbeiter mit langjähriger Erfahrung helfen mit individueller Beratung, um genau die richtige Maschine für alle landwirtschaftlichen Betriebe zu finden. Damit wird sichergestellt, dass jeder Kunde die passende Maschine auf den Hof bekommt.

landtechnik-mostviertel.at
FIRMENMITTEILUNG

PARTNERSUCHE

Ungarinnen, Asiatinnen, Slowaken, deutschsprachig. Ehevermittlung österreichweit, Intercontact, 0664/3085882. OÖ/26K00044

Anni 64J. hübsche Witwe hätte Freude daran mit einem ehrlichen Mann wieder glücklich zu werden
0664/88262264. www.liebeundglueck.at
NÖ/26K00020

Cara, 56J hübsche Krankenschwester schlank u. warmherzig sucht einen liebevollen Lebenspartner
0664/88262264. www.liebeundglueck.at
NÖ/26K00019

Gitti 69J. jung geblieben, will dir all Ihre Liebe schenken und mit Dir (bis 85) glücklich sein
0664/88262264. www.liebeundglueck.at
Stmk./26K00003

Moni 64J. gute Köchin, würde gerne wieder Ihren Liebsten umsorgen. Bin mobil. Melde dich unter:
0664/88262264. www.liebeundglueck.at
Stmk./26K00002

Neues Jahr-neues Glück: Hübsche Eva 56J. sehnt sich nach einem Leben in Zweisamkeit und Liebe
0664/88262264. www.liebeundglueck.at
Stmk./26K00001

Kaufe Wald! Auch Kleinfächen. Privat, diskret und prompte Abwicklung! Bezirke: HF, WZ, GU.
0664-4121491 Stmk./26K00011

Jungbauernfam. (34+35/2 Ki) sucht, weg. ungünstiger Erbfolge, Hof/Sacherl/Alm/etc. zur Weiterführung/Erhaltung/Wiederbelebung (Leibrente). Lebenslange jagd-/land-/forstwirtschaftl. Erfahrung (Facharbeiterprüfung). Gibst du uns die Chance, traditionelles, bäuerliches Leben und Brauchtum zu erhalten?
bauernleben.tradition@gmail.com
Sbg./26K00017

Dringend

Dringend gesucht! Hütten, Häuser, Ferienwohnungen. Wir sind Europas größter Ferienhausvermittler und suchen Mietobjekte in ganz Österreich zur wochenweisen Vermietung an unsere Feriengäste. Informationen unter 0512/344490 oder www.novasol.at/vermieter
Tirol/25K01465

Suche landwirtschaftliche Grundstücke und Immobilien aller Art in Tirol, 0664/1376642.
Tirol/25K01286

VERSCHIEDENES

Verkaufe gebrauchte Stahlgerüst-hallen und Puldächer, verschiedene Größen, evtl. Selbst-Demontage, 0664/4842930.

OÖ/26K00013



Suche alte Kuhglocken und Schellen. Zahle sehr hohe Preise, 0699/13113499.

Tirol/25K01497

Vermieten Ferienhaus Naintschbauer im Teichalm-Sommeralmgebiet, geeignet für 8 bis 10 Personen, 2 Gitterbette vorhanden, Biobetrieb mit Kühen, Hühnern und Katzen, kleiner Bach daneben (Bez. WZ), 0664/73347213.

Stmk./26K00011

HELU-Milchkühlanlagen: Neu und gebraucht in allen Größen und verschiedenen Abmessungen – stationär wie transportabel; Käsekessel, Buttermaschinen, Pasteure, Käsetische und -pressen, Sonderanfertigungen, www.helu.at bzw. 05337/8484.

Tirol/25K01422



Stahlherdplatten nach Maß, Restaurieren Sie ihren Tischherd mit einer Sonnenglut-Stahlherdplatte. Fa. Maxwald, Ohlsdorf, www.sonnenglut.at oder 07612/47219.

OÖ/25K01473

Alteisen - Altautos Ankauf! Verwiegung und Lieferschein vor Ort mit Bestpreis! Grünzweil GmbH, St. Johann/Wbg., 0664/1620245, 07217/7194.

OÖ/25K01359



Form- u. Rundrohre-Aktion

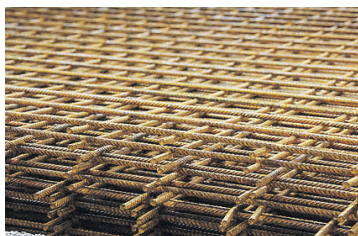
Flach-, Winkel-, u. Rundstahl, Laufschiene u. Zubehör, Baustahlgitter...
www.eisen-hofer.at,
07273/8864.

OÖ/25K01432

Brunnenbau

Erdwärmebohrung, Rutengeher, Montage, Pumpen, Bohrabschlüsse, Sandentfernung, Desinfektion, Wasseranalyse, Service, alles aus einer Hand, www.pumpenklausi.at, 0664/3087178.

NÖ/25K01408



Baustahlgitter-Aktion

Isolierpaneele, Trapezprofile, I- u. U-Träger, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschiene, PVC-Rohre...
www.eisen-hofer.at,
07273/8864.

OÖ/25K01431

Trapezprofile-Sandwichpaneele, verschiedene Profile-Farben-Längen auf Lager, Preise auf Anfrage unter: office@dwg-metall.at, www.dwg-metall.at, 07732/ 39007

OÖ/25K01364



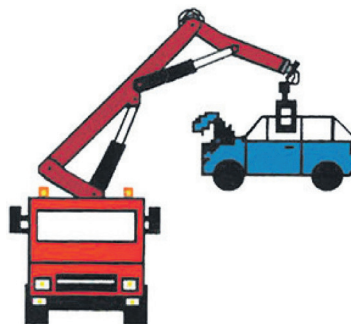
Trapezprofil-Aktion

Isolierpaneele, Baustahlgitter, I- u. U-Träger, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschiene, PVC-Rohre ...
www.eisen-hofer.at,
07273/8864.

OÖ/25K01430

Bei Selenmangel, www.quellsalz.at, ab 600kg frei Haus, Pastus+, 0664/1423541.

OÖ/25K01360



Schrottabholung

Alteisen und Schrott-Ankauf, auch LKW-Entsorgung! Barzahlung und Abholung!
0664/5617850.

NÖ/25K01398



LED-Stallbeleuchtung, ammoniakbeständig: mit 5 Jahre Garantie; höchste Stromersparung; zu Bestpreisen, www.farm-led.at, 06235/20689-0

OÖ/25K01368



Fernwärmerohre aus Kunststoff; Qualität aus Österreich! einfach/doppelt; div. Größen, hartschaum-isoliert, zu Bestpreisen, www.scherrer-gmbh.at, 0664/5330245

OÖ/25K01367



Dieseltankanlage – Komplettsystem, 5.000, 7.000 oder 10.000 Liter, sofort betriebsbereit, Mehr Infos: 06235/20644 oder www.scherrer-gmbh.at

OÖ/25K01365

FUTTERBÖRSE

Heu, Stroh und Siloballen (auch BIO) liefert Franz, 0049/171/9722365.
Tirol/26K00002

Verkaufe Stroh in Quaderballen, hallengelagert mit Zustellung, kurz 26 Messer, fein 51 Messer od. supersaugfähig – gehäckselt, Hubmayer Agrar, 0664/2103853.

OÖ/25K01402

Verkaufe Heu & Stroh, nur Spezialware, LKW-Zustellung.
0664/4842930.

OÖ/25K01418

Verkaufe Stroh in Quaderballen, m. Zustellung, kurz 26 m, fein 51 m o. supersaugfähig, gehäckselt. Hubmayer Agrar, 0664/2103853.

Stmk./25K01401

Heu und Stroh, Lieferung frei Hof. Löffler, Leutasch, 0664/5138127.

Tirol/25K01388

Heu, Grummet, Stroh, Maisballen auch Bio, liefert Fa. Datzer, 0049/899035294, www.datzer.bayern

Tirol/25K01386

Heu, Stroh, Strohmehl, Biertreber, Strohpellets, Sauter Agrar, 00/7343/96050.

Tirol/25K01396

Verkaufe Stroh geschnitten, gehäckselt oder gemahlen in jeder Ballenform, Hallengelagert, sowie Heu, Grummet, Luzerne und Silageballen, alles auch in Bio erhältlich mit Zustellung, 02754/8707.

NÖ/25K01363

Verkaufe Stroh in jeder Ballenform, kurz geschnitten, gehäckselt oder Feinstroh, sowie Heu, Grummet, Silage-Ballen und Maisballen, alles auch in Bio erhältlich, mit Zustellung. 0664/9503749.

Stmk./25K01362

TIERMARKT

Suche 6 – 8 Kühe in Milch (hornlos) für Almsommer 2026, im vorderen Zillertal, 0676/6921808.

Tirol/26K00012

Neumelkige Erstlingskühe zu verkaufen. 0664/5611934

Stmk./26K00009

Suche Almplatz für ca. 10 Milchkühe in Tirol, 0677/64757153.

Tirol/26K00006

Damwild zu verkaufen,
0676/3380152.

NÖ/26K00003

Hybridjunghehen, auch Bio,
erste Eier anbei, geimpft,
stark verbilligt, freie Zustellung.
J. Holzmeister, Trieben,
0676/3542571

Tirol/26K00057

Suche noch Jungvieh auf Alm,
hinteres Zillertal,
0664/1397044.

Tirol/26K00018

Suche Milchkühe für Alm in
Jochberg,
0664/3511425.

Tirol/26K00015

Verkaufe Pinzgauer Zuchtkälber,
0676/3843910.

Tirol/26K00013

Verkaufe trüchtige Wagyu-Kalbinnen
und Jungriinder (weiblich + männlich),
wegen Verpachtung,
0664/8787468.

NÖ/26K00012

Mufflon Gatterrevier Auflösung
wegen Pensionierung – Abschuss
oder lebend, 1/2 Preis, inkl. Wildbret,
Bezirk Landeck,
0650/5658723.

Tirol/26K00005

Kaufe BIO-Mastvieh, Rasse,
Geschlecht und Alter egal. Selbst-
abholung und sofortige Barzahlung.
Die Tiere werden am eigenen
Betrieb gemästet und in der
hofeigenen Schlachtung geschlachtet.
Preis nach Absprache,
0660/7169266.

NÖ/25K01407

Kaufe BIO und konventionelle
Schlachtlämmer, Altschafe und Ziegen
zu Tageshöchstpreisen gegen
Barzahlung, NÖ,
0660/7169266.

NÖ/25K01406

Kaufe Schlachtvieh, Pferde und
Lämmer. Fa. Pfanner Viehhandel,
0664/5305304 oder
0664/2066515.

Tirol/25K01385

FORST UND HOLZ

Kaufe Kiefernrundholz, 7 bis 13 m
Länge, zu sehr guten Preisen.
Mohik Wertholz, Schmitt Karl,
schmitt@mohik.at,
0676/846302612.

Stmk./25K01410

Kaufe Altholz (zahle Höchstpreise),
Stadlbretter, Böden, Balken.
fichtner@holz-furnier.at,
0664/8598176 oder
07246/7781.

OÖ/25K01369

KRAFT- FAHRZEUGE

Mercedes GLK 220, BJ 10/2014,
170 PS, Allrad, Diesel, dunkelgrau,
249.000 km, Top Zustand,
16.000,- Euro,
0664/1428231.

NÖ/26K00007

Ankauf Allradfahrzeuge

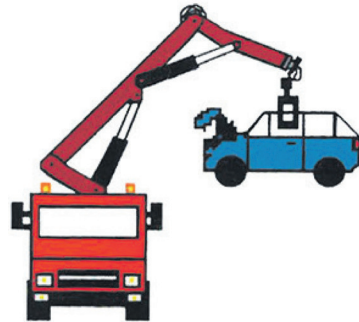
Kaufe Geländefahrzeuge aus ganz
Österreich, Zustand und BJ egal,
auch Busse, Abholung vor Ort,
0664/99128885.

Tirol/25K01397

AUTOANKAUF

Kaufe alle Geländewagen & PickUps,
zahle Höchstpreise! Zustand und
Pickerl egal; Barzahlung und
Abholung;
0664/6563590.

Stmk./25K01391



Autoentsorgung

**Abholung in NÖ, Steiermark und
Burgenland**,
0664/5617850.

NÖ/25K01399

Kaufe Allradautos

Kaufe alle Geländewagen & Pickup,
Zustand/Alter/Pickerl egal, zahle
Höchstpreise, Abholung vor Ort,
0664/6563590.

Tirol/25K01390

Allradautos

Kaufe alle Geländewagen & Pickup,
Zustand-Alter-Pickerl egal. Zahle
Höchstpreise, Abholung vor Ort,
0664/6563590.

NÖ/25K01389

WEINBAU

KAUFE WEIN/FASSWEIN

WEINHANDELSAGENTUR,
telefonisch erreichbar unter
+43 664 25 25 457 oder
+43 670 60 01 966,
rasche Bemusterung!

NÖ/26K00032

LANDW. FAHRZEUGE

Verkaufe Traktor Fendt 311, Allrad,
BJ 1989, Frontlader,
0664/73766221.

Tirol/26K00025

HOLMER T3, Bj 2010, Roder,
VR45/48/50cm, Blattschleuder,
7600 h – 5400 ha,
voll einsatzbereit; Sedlar
0676/7283739.

NÖ/26K00022



Lindner 1450A Bj 87, Bst 2460,5h,
Zwillingsbereifung, Mähbalken,
Preis 18500€ VHB,
0664/2175354

OÖ/26K00009

15er Steyr 80a, BJ 1955,
alle Teile Original.
Tel. 0650 2907229 abends

OÖ/26K00008



Verkaufe gut erhaltenen Häcksel-
wagen, Hackgutwagen.
Ca 10m³ mit Zapfwellenantrieb
für Kratzboden. 1.050 €,
0650/9214321.

OÖ/26K00004



Verkaufe Ladewagen Pöttinger
Boss Junior 2, sehr gepflegt,
guter Zustand. Preis auf Anfrage,
0676/6851487.

OÖ/26K00003

Kaufe gebrauchten Mähdrescher,
Strohpresse und Allrad-Traktoren,
0048/606254709.

OÖ/25K01496

Landtechnik GRAMER

3133 Gemeinlebarn, Grenzgasse 3

**TOP AUSSTATTUNG
FÜR WENIG GELD!**

02276/64 10

office@gramer.at, www.gramer.at



Deutz-Fahr 5115 DF TTV voll-Ausstattung
mit gef. Achse, KAT4 Kab. FZW, FHY, 9 STG,
€ 93.830,-



Deutz 5080 mit Frontlader, 5 Stg.,
Joystick, Klima, Zusatzhubzylinder;
€ 48.330,-
auch ohne Frontlader lieferbar!



Deutz 5095D 4 Bst., EHR, Klima, Luftsitz,
Powershuttle, 3-fach Lastschaltung,
Kundenstorno, € 52.300,-



Deutz 5125 Premium Plus;
FHY, FZW, Klima, Breitreifen, LED,
3 hy. Pumpen, € 74.160,



Deutz 6125C TTV, 10 Bst. 50 km/h,
FHY+FZW, GVA, Klima, 7 Stg.,
DL-Anlage, LED, gef. Kabine, ISO-Bus;
€ 92.750,

Alle Preise verstehen sich exkl. MwSt.

02276/64 10

office@gramer.at, www.gramer.at



A STÜCK HOAMAT

HIER WERDEN SIE GEHÖRT!
IN TIROL, ÖSTERREICH UND DER WELT

Radio U1 Tirol

ACHTUNG LANDWIRTE!

Jeden Montag übernehmen wir Kälber aller Rassen ab einem Alter von **14 Tagen** und über **60 kg**. Alle Kälber, die zwischen 14 bis 21 Tage alt sind, bleiben in Tirol.
ACHTUNG: Schlachtkühe können von Montag bis Mittwoch angeliefert werden.
Abholdienst für Schlachtvieh in ganz Tirol durch telefonische Vereinbarung!

**TOP-PREISE
GARANTIERT!**

- ◆ WEER – Handelsstall: 08:00 bis 15:00 Uhr
- ◆ GOING – GH Reischerwirt: 10:00 bis 11:00 Uhr
- ◆ ZELL – Gielerbauer: 10:00 bis 12:00 Uhr
- ◆ OBERLAND: Tel. 0664/160 21 13
- ◆ BRIXENTAL: Tel. 0650/331 12 55

SCHWANINGER VIEH EXPORT GMBH

Bundesstraße 15, A-6116 Weer TEL: +43 (0) 5224/68 660



NUMMER 1 IN TIROL

KRANTECHNIK HOLZKNECHT
LAUFEND GEBRAUCHTE MASCHINEN UND AUSSTELLUNGSKRÄNE

- VERKAUF und Beratung
- Komplette MONTAGE der Anlagen
- Jährliche Kranüberprüfung (TÜV)
- Kundendienst – SERVICE – in Tirol und Südtirol
- Top Angebote und Top Preise



**HOLZKNECHT
LANDTECHNIK**
Gewerbegebiet Bruggen 354, 6444 Längenfeld
office@hlm-holzknecht.at | hlm-holzknecht.at

05253/5708 • 0664/341 60 96

INSERTATE/ANZEIGEN

Anzeigenschluss:
Montag, 12 Uhr

Telefon: 0512/59 900-25

E-Mail: anzeigen@
tiroler-bauernzeitung.at

Jetzt auch Kleinanzeigen
selbst eingeben:
www.bauernzeitung.at

ALTHOLZ JEGLICHER ART

Kaufe Täfelungen, Bodenbretter,
Balken nur von stehenden Gebäuden!

Rustikalholz Promberger
T: +39/340/810 79 18



WIR BÜNDELN
DEN LÄNDLICHEN
RAUM

BauernZeitung
GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

Kaufe gebrauchte Traktoren,
Baumaschinen,
auch reparaturbedürftig,
0048/691033310. NÖ/25K01404

Suche Mährescher, Maispflücker
und alle Landmaschinen,
ganz Österreich,
0660/5314553. OÖ/25K01358

MASCHINEN UND GERÄTE

Suche 2-Schar-Wendepflug,
Grubber, Vicon,
0664/1727205. NÖ/26K00015



Verkaufe Ladewagen 1A Zustand,
wenig gebraucht, billig,
0664/4842930. OÖ/26K00014

Kartoffelernter, BJ 1950, zu verkaufen,
03452/86184. Stmk./26K00010

Kaufe gebrauchte Landmaschinen –
Traktoren, auch reparaturbedürftig,
0048/691033310. NÖ/25K01405

Schlag Tafelschere, 2 m, MF
Kettenbagger 450, 14 t,
guter Zustand, zu verkaufen,
0664/1132632. Stmk./26K00008



CARRE Hackmaschine mit Kamera-
steuerung, SCHAUPP GmbH,
www.agrartechnik.cc,
0664/1508510. NÖ/26K00021



Waagen & Fleischereimaschinen
Aktion, www.rauch.co.at,
0316/816821-0. OÖ/25K01476

Verkaufe gebrauchtes PZ-Front-
trommelmäherwerk, 2,95 m breit,
0676/5926224. Tirol/26K00043

Köckerling Allrounder, 6 m,
Feingrubber, Gänsefußschare
175 mm, Einzelnivellator, 2 Stk.
Stabkrümmelwalzen, Striegel 13 mm,
einsatzbereit; Sedlar 0676/7283739.
NÖ/26K00023

Silofräsen, neu und gebraucht,
An- und Verkauf von Silofräsen
und Siloanlagen, 0664/9232577.
Stmk./25K01455

Siloumstellungen, Silo-Vermittlung
Ankauf Verkauf. Silofräse, Kompost-
wender. Ersatzteile und Reparaturen
für Epple, Mengele, Buchmann, Eberl,
Hassia Geräte. Mayr Epple,
4631 Krenglbach, www.mayr-epple.
com, office@mayr-epple.com,
Fax: 07249/46623 38,
Tel.: 07249/46623. OÖ/25K01361

Minibagger Takeuchi, Neuson;
Radlager Kramer, Volvo; Gabelstapler
Linde, Nissan, 0676/9401064.
Stmk./25K01454

Suche Maismühle Muser CCM
für Traktor. 0048/508164736
bzw. WhatsApp NÖ/25K01484

Wortanzeigen

@ Für alle Bundesländer
wortanzeigen@bauernzeitung.at

☎ NÖ, W, BGLD., TIROL, VLBG.
+43 (0) 512 599 00 - 25

☎ OÖ, SLBG.
+43 (0) 732/77 66 41 - 0

☎ STMK, KÄRNTEN
+43 (0) 316/82 63 61 - 13

Wortanzeigen-Tarife Marktplatz
(nicht rabattfähig):

Wortanzeige kurz	€ 19,-
(bis 130 Zeichen, ca. 15 Wörter)	
Wortanzeige lang	€ 49,-
(bis 330 Zeichen, ca. 37 Wörter)	
Gelber Hintergrund	€ 6,-
Superwort	€ 6,-
Chiffregebühr	€ 15,-
Bild für Wort-/Bildanzeige	€ 65,-

Alle Preise zuzüglich Bearbeitungs-
gebühr (2 – 7 €) und 20 % MwSt.,
Satz- und Druckfehler vorbehalten.

Bei Verwendung unserer E-Mail-
Adresse bitten wir unbedingt um
Bekanntgabe Ihrer genauen
Anschrift, Ihres Namens und
Ihrer Telefonnummer.